

**Die gesundheitliche, soziale und berufliche  
Situation Erkrankter mit degenerativen  
Veränderungen des Haltungs- und  
Bewegungsapparates**

Hartmut Wutz

**1972**





DISSERTATIONS – und FOTODRUCK FRANK oHG  
8000 München 2 · Gabelsbergerstr. 15 · Tel.: 2 80 90 90

Aus der Orthopädischen Poliklinik der  
Universität München

Direktor: Professor Dr. A.N. Witt

---

Die gesundheitliche, soziale und berufliche Situation  
Erkrankter mit degenerativen Veränderungen des  
Haltungs- und Bewegungsapparates

Inaugural-Dissertation  
zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin  
verfaßt und  
einer Hohen Medizinischen Fakultät  
der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Hartmut W u t z

aus Regensburg

München 1972

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät  
der Universität München

Berichterstatter: Professor Dr. A. Göb  
Mitberichterstatter: Professor Dr. A.N. Witt  
Dekan: Professor Dr. W. Spann

Tag der mündlichen Prüfung: 25.4.1972



# INHALTSVERZEICHNIS

|                                                     | Seite |
|-----------------------------------------------------|-------|
| I. Einleitung.....                                  | 1     |
| II. Allgemeiner Teil.....                           | 4     |
| A. Erhebungsprogramm.....                           | 5     |
| B. Einteilung nach Schweregrad, Diagnose und Alter. | 7     |
| III. Spezieller Teil.....                           | 15    |
| A. Gesundheitliche verhältnisse.....                | 15    |
| B. Soziale Verhältnisse.....                        | 24    |
| C. Berufliche Verhältnisse.....                     | 43    |
| IV. Zusammenfassung.....                            | 50    |
| V. Literaturverzeichnis.....                        | 53    |
| VI. Anhang.....                                     | 58    |



## I. Einleitung

Arthrosis (auch Osteoarthrosis oder osteopathia deformans).

Arthrosis deformans befällt Männer ebenso häufig wie Frauen, meist berufsbedingt (39). Die Zunahme dieser Erkrankung beruht zum Teil auf der veränderten Altersstruktur der Bevölkerung heute. Dies zeigt auch eine von Rydenfelt angestellte Untersuchung über die Verhältnisse in Schweden im Jahre 1945. Produktionsausfälle infolge Krankheit - Unfälle nicht gerechnet - betrugen im Stichjahr rund 300 000 Arbeitsjahre bei einer Bevölkerung von 7 Millionen, d.h. etwa 430 Arbeitsjahre auf 10 000 Einwohner. Von der gesamten Arbeitsleistung, die das schwedische Volk in dem fraglichen Jahr hätte erbringen können, gingen krankheitshalber etwa 7 % verloren. Von diesem großen Arbeitsverlust durch Krankheit entfallen annähernd 60 % oder 245 Arbeitsjahre pro 10 000 Einwohner auf das Konto der chronischen und invalidisierenden Krankheiten.

Die nähere Analyse ergab u.a. folgendes:

Verluste infolge psychischer Nervenleiden 70 Arbeitsjahre pro 10 000 Einwohner. Infolge rheumatischer Krankheiten ebenfalls 70 Jahre. Durch Herz und Gefäßkrankheiten 50 Jahre. Durch Tuberkulose 40 Jahre und durch sonstige chronische Leiden wie Krebs, Diabetes usw. 15 Arbeitsjahre pro 10 000 Einwohner im Stichjahr (35).

In England beträgt der Anteil der rheumatischen Erkrankungen an der Invalidität 16 %, in Österreich an der Gesamtmorbidität ebenfalls 16 % und der Anteil an den Arbeitsunfähigkeitstagen im Jahr in den USA 14 %.

Im Rahmen dieser Arbeit wurden die verhältnisse bei Personen untersucht, die im Jahre 1967 einen Antrag auf ein Heilverfahren bzw. einen Rentenanspruch gestellt hatten.

Die Voraussetzung für die Einleitung von Heilverfahren waren früher im § 1310 der RVO und § 51 AVG festgelegt. Hierfür gelten seit 1957 der § 1236 ARVNG und die §§ 13 bis 14 des ANVNG.

Während früher ein Heilverfahren zur Abwendung drohender Invalidität oder zur Beseitigung einer schon vorhandenen Invalidität gewährt werden konnte, sehen die neuen Bestimmungen auch dann Heilverfahren vor, wenn die Erwerbsfähigkeit eines Versicherten gefährdet oder gemindert ist und durch Heilverfahren voraussichtlich erhalten bzw. gebessert werden kann.

Rente wegen Berufsunfähigkeit erhält nach § 1246 Rentenversorgungsordnung und § 23 AVG der Versicherte, der berufsunfähig ist, wenn er vor Eintritt der Berufsunfähigkeit eine anrechnungsfähige versicherungszeit von 60 Kalendermonaten zurückgelegt hat. Rente wegen Erwerbsunfähigkeit erhält nach § 1247 RVO und § 24 AVG der Versicherte, der erwerbsunfähig ist, wenn er vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit eine anrechnungsfähige Versicherungszeit von 60 Kalendermonaten zurückgelegt hat.

Rente wegen Erreichung der Altersgrenze wird nur beim Nachweis einer anrechnungsfähigen Versicherungszeit von 80 Kalendermonaten gewährt.

#### Rentensätze:

Im Versorgungswesen nach dem Bundesversorgungsgesetz und in der gesetzlichen Unfallversicherung ist überwiegend der Grad der Versehrtheit für die Berentung und insbesondere für die Höhe der Rente maßgebend. Die hier in der Regel verwendeten

Tabellentafeln zur Ermittlung des Grades der Erwerbsminderung können für die in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten völlig andersgearteten Begriffen der Berufsunfähigkeit und Erwerbsunfähigkeit keinerlei Anhaltspunkte bieten. Sie dürfen daher für die Beurteilung der Erwerbsunfähigkeit eines Versicherten im Sinne der Vorschriften der RVO und des AVGs nicht herangezogen werden.

Berufsunfähig ist nach dem Wortlaut des § 1246 RVO und § 23 AVG ein Versicherter, dessen Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheit oder anderen Gebrechen oder Schwäche seiner körperlichen und geistigen Kräfte auf weniger als die Hälfte derjenigen eines körperlich und geistig gesunden Versicherten mit ähnlicher Ausbildung und gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten herabgesunken ist.

Erwerbsunfähig ist der Versicherte, der infolge von Krankheit oder anderen Gebrechen oder Schwäche seiner körperlichen und geistigen Kräfte auf nicht absehbarer Zeit eine Erwerbstätigkeit in gewisser Regelmäßigkeit nicht mehr ausüben oder nicht mehr als nur geringfügige Einkünfte durch Erwerbstätigkeit erzielen kann (§ 1247 Abs. 2 RVO, § 24 Abs. 2 AVG).

## II. Allgemeiner Teil

Diese Arbeit soll sich mit den chronisch degenerativen Veränderungen des Haltungs- und Bewegungsapparates beschäftigen. In diese Gruppe fallen auch die degenerativen Veränderungen der Wirbelsäule wie Spondylose, Spondylarthrose und Osteochondrose. Dazu sei noch bemerkt, daß sich hinter den Diagnosen wie Lumbago, Cervikalsyndrom, Lumbalsyndrom und auch Ischias degenerative Erkrankungen der Wirbelsäule verbergen. Da diese Erkrankungen von manchen Autoren als berufsbedingt gewertet werden, erklärt sich der große Anteil, den gerade diese Krankheitsgruppe bei den Antragstellern, sowohl der Rentenansprüche als auch der Ansprüche auf ein Heilverfahren ausmacht.

Rentenversicherungsspflichtig sind nach der RVO und dem Sozialanpassungsgesetz von 1949 ohne Rücksicht auf Einkommenshöhe und Alter, Arbeiter, Gesellen, Hausgehilfen, Hausgewerbetreibende, Küstenschiffer und Küstenfischer, Schiffsbesatzungen, ferner Gehilfen und Lehrlinge, soweit sie nicht der Angestelltenversicherung unterliegen. Die Angestelltenversicherung unterliegt seit 1953 der Bundesanstalt für Angestelltenversicherung. In der Sozialversicherung wird als Versicherungsfall angesehen:

1. Krankenversicherung,
2. Unfallversicherung,
3. Rentenversicherung,
4. Arbeitslosenversicherung.

Die Sozialversicherung geht auf die Bismarcksche Sozialreform zurück. Sie wurde mit dem Gesetz betreff die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. 6. 1886 abgeschlossen. Dieses Gesetz wurde 1899 im Invalidenversicherungsgesetz neu gefaßt. 1911 faßte man diese Gesetze in der RVO, ist gleich Reichsversicherungsordnung, zusammen. 1916 wurde der Bezugsbeginn

der Altersrente von 70 auf das vollendete 65. Lebensjahr herabgesetzt. Eine Neufassung der RVO wurde 1924 verkündet. Die nach 1945 eintretende starke Zersplitterung und unterschiedliche Anwendung des Sozialversicherungsgesetzes wurde durch das SVAG und durch die neue Bundesgesetzgebung wieder vereinheitlicht.

#### A. Erhebungsprogramm

Insgesamt wurde an 500 Personen ein Fragebogen verschickt. (Ein Muster des Fragebogens ist im Anhang abgedruckt.) Es handelt sich dabei um Personen, die in der Landesversicherungsanstalt Oberbayern wegen einer degenerativen Veränderung des Haltungs- und Bewegungsapparates aktenmäßig geführt wurden. Dies waren 220 Personen, denen aufgrund ihres Leidens ein Heilverfahren bewilligt wurde und 280 Personen, denen eine Berufs- bzw. Erwerbsunfähigkeitsrente im Jahre 1967 zugestanden wurde.

Eine weitere Auswahl wurde nicht getroffen. Über die zurück- erhaltenen Antworten gibt folgende Tabelle Aufschluß.

Tabelle 1: Aufgliederung der zurückgesandten Fragebogen

##### A. Probanden, die eine Rente erhielten

|                         | Männer | Frauen | Insgesamt |
|-------------------------|--------|--------|-----------|
| Geantwortet haben       | 201    | 41     | 242       |
| Gestorben               | 1      | 1      | 2         |
| Unbekannt verzogen      | 3      | 0      | 3         |
| Nicht geantwortet haben | 25     | 8      | 33        |
| Insgesamt               | 230    | 50     | 280       |

##### B. Probanden, denen ein Heilverfahren bewilligt wurde

|                         | Männer | Frauen | Insgesamt |
|-------------------------|--------|--------|-----------|
| Geantwortet haben       | 88     | 80     | 168       |
| Unbekannt verzogen      | 1      | 7      | 8         |
| Nicht geantwortet haben | 19     | 25     | 44        |
| Insgesamt               | 108    | 112    | 220       |

Es wurden also 82 % der abgeschickten Fragebogen zurückgesandt, was im Vergleich zu anderen Arbeiten recht beachtlich ist.

In der Untersuchung Per K r ü g e r s antworteten 63,2 % der Männer und 50,5 % der Frauen (18). Das liegt wahrscheinlich daran, daß sich unsere Probanden zum Teil einen direkten Vorteil von der Beantwortung des Fragebogens versprachen, da wir im Begleitschreiben auf das Interesse der Landesversicherungsanstalt an den Angaben hinwiesen.  
(Begleitschreiben im Anhang abgedruckt.)

Allerdings wurden viele Fragebogen, besonders der Rentenempfänger schlecht und unvollständig ausgeführt. Bei einer ähnlichen Umfrage wurden zunächst 63 % der Fragebogen beantwortet, beim ersten Werbebrief antworteten noch 10,6 % der Befragten, beim zweiten Werbebrief 8 %, so daß insgesamt eine Rate von 81,6 % erreicht wurde (11).

Es zeigt sich bei den Rentenanträgen ein deutliches Überwiegen der Männer, während die Heilverfahren etwa in ebensoviel Fällen an Männer wie an Frauen bewilligt wurden. Aus den Tabellen 3 und 4 geht hervor um welche Diagnose es sich im einzelnen handelt. Auf die Ursache, die zu den Gelenksveränderungen führte, wurde wenig Wert gelegt, da sie in den wenigsten Fällen zu eruieren war. In den Gutachten der Bundesversicherungsanstalt fand B o o s nur in 6 von 87 Fällen Hinweise auf exogene Faktoren, bei der Auslösung degenerativer Erkrankungen der Wirbelsäule ( 3 und 4).

Weiterhin ist deutlich ein Überwiegen der Wirbelsäulenleiden festzustellen (77 % bei den Heilverfahren, 56 % bei den Rentenbewerbern). Andere Autoren finden auf 25 Arthrosen der großen Beingelenke und der Wirbelsäule eine Arthrose der übrigen Gelenke (29).

## B. Einteilung nach Schweregrad, Diagnose und Alter

Die Tatsache, daß eine Rente gewährt wurde, besagt grundsätzlich noch nichts über die Schwere der Erkrankung. Bei der Durchsicht der Unterlagen ergab sich jedoch, daß der Schweregrad der Befunde in derartig weiten Grenzen differierte, daß es unerläßlich erschien, dies bei der Beurteilung der gesundheitlichen und sozialen Lage zu berücksichtigen. Dabei verwandten wir ein Schema, in dem 6 Schweregrade gebraucht wurden.

- 1 ist objektiv faßbare Veränderung ohne objektiv faßbare Behinderung in einem wichtigen Gelenk bzw. Wirbelsäulenabschnitt
- 2 ist objektiv faßbare Behinderung mindestens in einem Gelenk bzw. Wirbelsäulenabschnitt.
- 3 ist deutliche Behinderung in einem Gelenk bzw. objektiv faßbare Behinderung in mindestens zwei wichtigen Gelenken.
- 4 ist schwere Behinderung bzw. stark schmerzhaftes Bewegungseinschränkung in einem wichtigen Gelenk bzw. deutliche Behinderung in mindestens zwei wichtigen Gelenken.
- 5 ist Versteifung eines wichtigen Gelenkes und deutliche Behinderung in mindestens einem weiteren Gelenk.
- 6 ist Versteifung mindestens zweier wichtiger Gelenke.

Diese Schweregrade verteilten sich folgendermaßen.

Tabelle 2

| 1. Bei Rentenansprüchen |        |           | 2. Bei Ansprüchen auf Heilverfahren |        |           |
|-------------------------|--------|-----------|-------------------------------------|--------|-----------|
| Männer                  | Frauen | Insgesamt | Männer                              | Frauen | Insgesamt |
| 1 3                     | 0      | 3         | 3                                   | 4      | 7         |
| 2 35                    | 13     | 48        | 27                                  | 33     | 60        |
| 3 67                    | 13     | 80        | 30                                  | 34     | 64        |
| 4 60                    | 9      | 69        | 19                                  | 4      | 23        |
| 5 28                    | 4      | 32        | 6                                   | 4      | 10        |
| 6 7                     | 2      | 9         | 3                                   | 1      | 4         |
| Insgesamt               |        |           |                                     |        |           |
| 200                     | 41     | 241       | 88                                  | 80     | 168       |

Natürlich ist diese Einteilung bis zu einem gewissen Grad Ermessenssache, abhängig von den Angaben in den Akten, die oft durch verschiedene Untersuchungsmethoden und Schemata nicht in vollem Umfang vergleichbar sind.

Unter objektiv faßbare Veränderung wird z.B. verstanden, röntgenologische Veränderungen. Hörbares Knarren bei der Bewegung.

Deutliche Behinderung ist eine weitgehende Bewegungseinschränkung.

Schwere Behinderung läßt nur noch eine minimale Bewegungsfreiheit zu. Es wurde versucht so weit als möglich rein subjektive Angaben auszuschalten. So wurden Schmerzangaben z.B. stärker gewertet, wenn zusätzlich umschriebene Klopf-schmerzen, Muskelverspannungen oder Zwangshaltungen gefunden wurden. Dieses Vorgehen wird auch von anderen Autoren bestätigt ( 9 ). Die Ergebnisse bestätigen auch weitgehend dieses Verfahren. So zeigt sich erwartungsgemäß ein deutlicher Unterschied im Schweregrad bei den Anträgen auf Heilverfahren und bei den Rentenansprüchen.

Beim Vergleich der Diagnosen mit dem Schweregrad überwiegen bei den Wirbelsäulenleiden leichtere Grade der Behinderung. (Arthrotische Veränderungen der Wirbelsäule werden ja von vielen Autoren als normale Erscheinungen des Alterns angenommen.)

Bei der großen Anzahl der Lumbalgien und Ischialgien wurde eine degenerative Erkrankung der Wirbelsäule röntgenologisch nicht festgestellt.

# Diagnose der Heilverfahren

Tabelle 3

|                                        | 1   | 2     | 3     | 4    | 5   | 6   | Insges. |
|----------------------------------------|-----|-------|-------|------|-----|-----|---------|
| Osteochondrose                         | 1/2 | 7/10  | 12/7  | 4/0  | 0/1 | 2/0 | 26/20   |
| Spondylose                             |     |       |       |      |     |     |         |
| Spondylarthrose                        |     |       |       |      |     |     |         |
| Bandscheibenvorfall                    | 0/0 | 0/0   | 3/0   | 0/0  | 0/0 | 0/0 | 3/0     |
| Osteoporose                            | 0/0 | 0/0   | 0/1   | 0/0  | 0/0 | 0/0 | 0/1     |
| WS Leiden und zusätzliche Erkrankungen | 0/1 | 4/10  | 6/10  | 5/1  | 2/0 | 0/0 | 17/22   |
| Ungeklärte Ischalgie                   | 1/0 | 13/9  | 5/7   | 3/1  | 0/0 | 1/0 | 23/17   |
| Coxarthrose                            | 0/0 | 0/1   | 1/2   | 1/0  | 3/0 | 0/0 | 5/3     |
| Beiderseitig                           |     |       |       |      |     |     |         |
| Coxarthrose                            | 0/0 | 0/0   | 0/0   | 1/2  | 0/0 | 0/0 | 1/2     |
| Einseitig                              |     |       |       |      |     |     |         |
| Gonarthrose                            | 0/0 | 0/1   | 0/3   | 1/0  | 0/1 | 0/0 | 1/5     |
| Sprunggelenke                          | 0/0 | 0/0   | 0/0   | 0/0  | 1/0 | 0/0 | 1/0     |
| Gemischte Arthrosen                    | 1/1 | 2/1   | 2/4   | 3/0  | 0/2 | 0/0 | 8/8     |
| Omarthrosen                            | 0/0 | 1/0   | 0/0   | 1/0  | 0/0 | 0/0 | 2/0     |
| Übrige Gelenke                         | 0/0 | 0/1   | 1/0   | 0/0  | 0/0 | 0/1 | 1/2     |
| Insgesamt                              | 3/4 | 27/33 | 30/34 | 19/4 | 6/4 | 3/1 | 88/80   |

Die Zahl vor dem Querstrich bedeutet die Anzahl der Männer und die hinter dem Querstrich die Anzahl der Frauen.

Rentenbewerber

Tabelle 4

|                                                         | 1   | 2     | 3     | 4     | 5    | 6   | Insges. |
|---------------------------------------------------------|-----|-------|-------|-------|------|-----|---------|
| Spondylose<br>Osteochondrose<br>Spondylarthrose         | 0/0 | 7/4   | 26/1  | 5/3   | 1/0  | 0/0 | 39/8    |
| Bandscheibenvorfall                                     | 0/0 | 1/0   | 2/0   | 4/1   | 0/0  | 0/0 | 7/1     |
| Osteoporose                                             | 0/0 | 0/0   | 1/1   | 1/1   | 0/0  | 0/0 | 2/2     |
| Ungeklärte<br>WS Syndrome<br>(LUMBalgien,<br>Ischalgie) | 0/0 | 10/3  | 12/2  | 5/2   | 0/0  | 0/0 | 27/7    |
| WS Leiden und zusätzliche Erkrankungen                  | 1/0 | 5/4   | 8/4   | 12/3  | 4/0  | 1/0 | 31/11   |
| Coxarthrose<br>Beiderseitig                             | 0/0 | 0/0   | 1/0   | 3/0   | 10/1 | 2/1 | 16/2    |
| Coxarthrose<br>Einseitig                                | 0/0 | 0/0   | 1/1   | 15/0  | 6/3  | 2/0 | 24/4    |
| Gemischte Arthrosen                                     | 0/0 | 3/2   | 8/1   | 7/1   | 4/0  | 2/0 | 24/4    |
| Gonarthrosen                                            | 2/0 | 7/0   | 5/1   | 5/0   | 2/0  | 0/1 | 21/2    |
| Sprunggelenk                                            | 0/0 | 1/0   | 0/0   | 1/0   | 1/0  | 0/0 | 3/0     |
| Omarthrosen                                             | 0/0 | 0/0   | 3/0   | 1/0   | 0/0  | 0/0 | 4/0     |
| Fingergelenke                                           | 0/0 | 0/0   | 0/0   | 0/0   | 1/0  | 0/0 | 1/0     |
| Übrige Gelenke                                          | 0/0 | 1/0   | 1/0   | 0/0   | 0/0  | 0/0 | 2/0     |
| Insgesamt                                               | 3/0 | 35/13 | 68/11 | 59/11 | 29/4 | 7/2 | 201/41  |

Die Zahl vor dem Querstrich bedeutet die Anzahl der Männer und die hinter dem Querstrich die Anzahl der Frauen.

Die Osteochondrose, Spondylose und Spondylarthrose wurden in einer Gruppe zusammengefaßt, da meistens im Röntgenbefund alle drei Veränderungen diagnostiziert wurden. Außerdem bedingt eine dieser Veränderungen in der Regel auch die beiden anderen ( 29 ). Eine große Gruppe bilden die Lumbalgien und Ischalgien aus ungeklärter Ursache ( 3 ).

Bei Versicherten zwischen 18 und 65 Jahren waren 4 bis 4,6 % aller Erkrankungen eine Lumbalgie oder eine Ischalgie. Über die Hälfte aller Anträge auf vorzeitige Invalidität wurde in den gefährdeten Berufen (Bergleute unter Tag, Maurer, Schlosser u.a.) wegen Beschwerden gestellt, welche auf Abnutzungserscheinungen der Lendenwirbelsäule zurückzuführen waren ( 29 ).

Zunächst würde man bei den Arthrosen eine gleiche Anzahl von Frauen wie von Männern erwarten. Die niedrige Anzahl von Frauen in unserer Erhebung beruht zum großen Teil auf der gesetzlichen Grundlage, die an die Gewährung einer Rente gewisse Bedingungen knüpft, die von den Frauen nicht erreicht werden.

Nach der Statistik der Landesversicherungsanstalt betrug der Anteil der Frauen, die wegen eines entzündlichen oder degenerativen Leidens des Haltungs- und Bewegungsapparates eine Rente beantragten, 44 % gegenüber 56 % Männer. Da Frauen mit 60 Jahren bereits bei Erfüllung gewisser Voraussetzungen die Altersrente beantragen können, erreichen sie meistens nicht das Alter während ihrer Arbeitsjahre, in dem degenerative Veränderungen zum Tragen kommen. Es überwiegen bei ihnen entzündliche Erkrankungen; dies kommt in der Altersstruktur zum Ausdruck. 20 bis 26 % der Frauen stellten bei Erkrankungen des Haltungs- und Bewegungsapparates den Antrag zwischen 55 und 60 Jahren! Erst im zunehmenden Alter überwiegen degenerative Veränderungen.

Dadurch erklärt sich erstens, daß 9 bis 18 % der Frauen zwischen 65 und 69 Jahren ihren Antrag stellen, während es nur 3 % der Männer sind. Zweitens erklärt sich der geringe Anteil der Frauen, der in unserer Statistik nur etwa 20 % der Männer beträgt, sowie das hohe Alter zum Zeitpunkt des Rentenanspruchs. 30 % der Frauen stellten ihren Antrag erst in einem Alter über 69 Jahren.

Eine gute Ergänzung in diesem Zusammenhang erscheint mir die Untersuchung von Professor Boos, Bad Abbach ( 3 ). Er untersuchte 258 Patienten darauf, wie häufig die einzelnen Körperregionen betroffen waren. Seine Ergebnisse möchte ich hier wiedergeben: "Reine degenerative Erkrankungen an der Lendenwirbelsäule wurden 46 gemeldet, zusätzlich mit jeder Art von Syndromen 84. An der Halswirbelsäule 16 rein degenerative Veränderungen, 49 solche mit Cervikalsyndromen. Die Degeneration der gesamten Wirbelsäule wurde 21 mal angegeben, zusätzlich drei mit unbestimmten Syndromen. Es folgen dann Kniegelenke mit 38 Fällen und die Hüftgelenke mit 26. Erst dann rangiert die Brustwirbelsäule mit acht Fällen, zusätzlich vier Fälle mit Interkostalneuralgie oder ähnlichem. Das Schultergelenk war nur mit sechs Fällen beteiligt."

Die degenerativen Erkrankungen des Haltungs- und Bewegungsapparates, um die es sich in unserer Untersuchung hauptsächlich handelt, finden sich sehr häufig im Alter. Nach dem 70. Lebensjahr weist fast jeder Mensch degenerative Veränderungen auf ( 39 ).

L'artrosi è un processo tipico dell' eta matura ( 30 ).

Tabelle 5: Altersverteilung der Rentenbewerber .

|                | Männer | Frauen |
|----------------|--------|--------|
| Über 65 Jahre  | 5      | 12     |
| 65 Jahre       | 13     | 4      |
| 64 Jahre       | 15     | 4      |
| 63 Jahre       | 28     | 5      |
| 62 Jahre       | 30     | 4      |
| 61 Jahre       | 26     | 3      |
| 60 Jahre       | 18     | 3      |
| 59 Jahre       | 15     | 1      |
| Unter 59 Jahre | 51     | 5      |
| Insgesamt      | 201    | 41     |

Tabelle 6: Altersverteilung bei den Heilverfahren

|                | Männer | Frauen |
|----------------|--------|--------|
| Über 66 Jahre  | 1      | 1      |
| 65 - 66 Jahre  | 3      | 1      |
| 63 - 64 Jahre  | 10     | 2      |
| 61 - 62 Jahre  | 12     | 4      |
| 59 - 60 Jahre  | 8      | 6      |
| 57 - 58 Jahre  | 15     | 13     |
| 55 - 56 Jahre  | 6      | 8      |
| 53 - 54 Jahre  | 5      | 9      |
| 51 - 52 Jahre  | 5      | 7      |
| 46 - 50 Jahre  | 8      | 16     |
| 40 - 45 Jahre  | 9      | 9      |
| Unter 40 Jahre | 6      | 4      |
| Insgesamt      | 88     | 80     |

Die Übersicht macht deutlich: Bei Männern und Frauen liegt der absolute Gipfel der Heilverfahrensanhträge zwischen dem 56. und dem 58. Lebensjahr. Weiterhin zeigt sich, daß vor diesem Alter mehr Frauen, nach diesem Alter mehr Männer ein Heilverfahren in Anspruch nehmen. In der Statistik der Landesversicherungsanstalt, in der auch der entzündliche Rheumatismus mitgerechnet ist, wird ein ähnliches Ergebnis erreicht. Daß nach dem 60. Lebensjahr weniger Frauen ein Heilverfahren beantragen, hängt mit der absolut gesehen, geringeren Anzahl der Frauen zusammen, die mit dem 60. Lebensjahr bereits die Altersgrenze erreicht haben.

Die scheinbare Zweigipfeligkeit der Kurve kommt zustande, daß bis zum 50. Lebensjahr die Altersunterteilung jeweils fünf Jahre betrug. Bei den Rentenanhträgen ergibt sich ein Gipfel bei den Männern beim 62. Lebensjahr, etwa 2 - 3 Jahre vor der Erlangung der Altersrente. Man könnte in Anbetracht der hohen Zahl von Invalidisierungen vor dem 59. Lebensjahr annehmen, daß ein großer Teil der Leute, die ein Heilverfahren in diesem Alter mitmachen, die Rente anstreben und für weitere Heilverfahren wegfallen, da ja sonst die Anzahl der Heilverfahren bis mindestens zum 63. Lebensjahr zunehmen müßte.

Warum 30 % der Frauen in unserer Statistik den Antrag nicht vor dem 69. Lebensjahr gestellt haben, wurde bereits auf Seite 10 erwähnt. 30 % der Männer etwa reichten den Antrag auf Erwerbsunfähigkeitsrente vor dem 59. Lebensjahr ein. Während es nur 12,5 % der Frauen waren. Es handelt sich dabei jedoch meist um schwerere arthrotische Veränderungen als im Durchschnitt, die auch meist Folge primärer Erkrankungen waren.

### III. Spezieller Teil

#### A. Gesundheitliche Verhältnisse

Wir hatten von vornherein nicht die Absicht ein objektives Bild des Gesundheitszustandes unserer Probanden mittels des Fragebogens zu entwerfen. Doch scheint uns die persönliche Einschätzung, soweit sie ehrlich ist, für das Leben des einzelnen ausschlaggebender zu sein. Über unsere Einschätzung des Schweregrades gibt Tabelle 3 und 4 Auskunft.

Als Behandlungsmöglichkeiten des degenerativen Rheumatismus stehen zur Verfügung:

1. Medikamentöse Behandlung
2. Chirurgische Behandlung
3. Physikalische Therapie
4. Krankengymnastik
5. Apparative Versorgung ( 12 )

Wir fragten daher zunächst nach der stationären oder einer chirurgischen Behandlung. Das Resultat ist in folgender Tabelle festgehalten.

#### Tabelle 7

Stationär wurden behandelt:

|                                               |        |        |           |
|-----------------------------------------------|--------|--------|-----------|
| a) von den Rentenbewerbern:                   | Männer | Frauen | Insgesamt |
|                                               | 105    | 24     | 129       |
| b) von den Bewerbern um ein<br>Heilverfahren: | Männer | Frauen | Insgesamt |
|                                               | 52     | 31     | 83        |

Chirurgisch wurden behandelt:

|                                               |        |        |           |
|-----------------------------------------------|--------|--------|-----------|
| a) von den Rentenbewerbern:                   | Männer | Frauen | Insgesamt |
|                                               | 55     | 8      | 63        |
| b) von den Bewerbern um ein<br>Heilverfahren: | Männer | Frauen | Insgesamt |
|                                               | 20     | 7      | 27        |

Diese Zahlen können jedoch nicht ohne weiteres verwertet werden, da sie sich zum größten Teil sicher nicht auf die Gelenkserkrankungen beziehen. von den Rentenbewerbern machten 95 Männer und 15 Frauen ein Heilverfahren mit. Das sind 64 % aller, die diese Frage beantwortet haben. 62 Probanden haben kein Heilverfahren mitgemacht.

Tabelle 8 gibt die Beurteilung des Heilverfahrens durch die Probanden wieder.

Tabelle 8: Erfolg des Heilverfahrens

a) Rentenbewerber

|                              | Männer | Frauen | Insgesamt |          |
|------------------------------|--------|--------|-----------|----------|
| Sehr guter Erfolg            | 2      | 0      | 2         | = 1,8 %  |
| Deutliche Besserung          | 6      | 1      | 7         | = 6,4 %  |
| Gleichbleibend               | 33     | 2      | 35        | = 32 %   |
| Verschlechterung             | 10     | 2      | 12        | = 10,8 % |
| Nur vorübergehende Besserung | 44     | 10     | 54        | = 49 %   |
| Insgesamt                    | 95     | 15     | 110       | = 100 %  |

b) Anträge auf ein Heilverfahren

|                              | Männer | Frauen | Insgesamt |          |
|------------------------------|--------|--------|-----------|----------|
| Sehr guter Erfolg            | 2      | 6      | 8         | = 4,8 %  |
| Deutliche Besserung          | 25     | 20     | 45        | = 27 %   |
| Gleichbleibend               | 11     | 13     | 24        | = 14,3 % |
| Verschlechterung             | 6      | 1      | 7         | = 4,2 %  |
| Nur vorübergehende Besserung | 43     | 40     | 83        | = 49,7 % |
| Insgesamt                    | 87     | 80     | 167       | = 100 %  |

Man kann wohl kaum einen signifikanten Unterschied der Beur-

teilung von Männern und Frauen herausarbeiten, auch wenn man die Wirbelsäulenleidenden und die übrigen Arthrotiker getrennt untersucht. Wohl aber beurteilen die Rentenempfänger generell ein Heilverfahren schlechter als die übrigen Probanden. Beide Gruppen stimmen aber darin überein, daß sie mit großer Mehrheit dem Heilverfahren nur einen vorübergehenden Erfolg zugestehen. Bei den Heilverfahren hatte über  $\frac{1}{3}$  der Probanden, die nur eine vorübergehende Besserung angaben, mindestens ein zweites Heilverfahren hinter sich. Bei denjenigen, die eine deutliche Besserung verspürt hatten, waren es etwa 7 %. 15 %, die ihren Zustand als gleichbleibend beurteilt hatten, gaben ebenfalls ein zweites Heilverfahren an. Zur Zeit der Befragung befanden sich von den Rentnern zwei Männer und eine Frau in einem Altersheim; im Krankenhaus waren drei Männer und eine Frau. Bei den Heilverfahren befanden sich zwei Frauen in einem Krankenhaus und zwei Frauen in einem Altersheim.

Nach Untersuchungen über Behandlungserfolge bei Coxarthrosen kam man zu folgenden Ergebnissen:

Balneotherapeutische Maßnahmen zusammen mit medikamentöser Therapie (Phenylbutazon) ergab eine Besserung in 50 % der Fälle. Reine physikalisch-therapeutische Maßnahmen und Heilgymnastik ergab in 30 % eine Besserung.

Mit reiner Balneotherapie war nur in 20 % der Fälle eine Besserung zu erreichen ( 40 ).

Nach einer Untersuchung von F. K o c h über die Therapieergebnisse bei degenerativen Erkrankungen des gesamten Haltungs- und Bewegungsapparates (108 Patienten) konnte mit einer kombinierten Therapie ein gutes Ergebnis in 27,8 % der Fälle erreicht werden. In 57,4 % war es befriedigend, in 14,8 % wirkungslos ( 19 ).

Tabelle 9

Pflegebedürftig waren:

|                            |        |        |           |
|----------------------------|--------|--------|-----------|
| a) von den Heilverfahren   | Männer | Frauen | Insgesamt |
|                            | 10     | 12     | 22 (13 %) |
| b) von den Rentenbewerbern | Männer | Frauen | Insgesamt |
|                            | 66     | 10     | 76 (30 %) |

Tabelle 10

Das Verhältnis der Pflegebedürftigen zu den nicht Pflegebedürftigen in den einzelnen Schweregraden bei den Rentenbewerbern.

Schweregrad

|   |         |
|---|---------|
| 2 | 12 : 26 |
| 3 | 27 : 52 |
| 4 | 20 : 48 |
| 5 | 12 : 21 |
| 6 | 5 : 4   |

---

76 : 151      Insgesamt

Nicht geantwortet hatten vierzehn Männer und zwei Frauen. Hinter diesen Zahlen darf man jedoch keineswegs ein objektives Maß für die Pflegebedürftigkeit sehen. Sicher spielen psychische Faktoren eine bedeutende Rolle. Dies geht aus folgenden Gesichtspunkten hervor:

1. Pflegebedürftigkeit ist kein für jeden gleich definierter Begriff.
2. Viele gaben Pflegebedürftigkeit an, kamen aber ohne Pflegepersonal aus.
3. Mit dem Schweregrad der Erkrankung nahm die Pflegebedürftigkeit nur gering zu.

Es scheint, daß vor allem männliche Rentner sich mit zunehmenden Alter für pflegebedürftig halten. Dabei wäre zu überlegen, ob man Arthrotiker nicht in höherem Maße in Pflegeheimen unterbringen sollte.

Sportliche und gymnastische Betätigung.

Angezeigt ist die Behandlung durch Sport vor allem für drei Gruppen von Versehrten ( 10 ).

1. Kranke mit Kontrakturen und Gelenkversteifungen
2. Gelähmte
3. Amputierte

Tabelle 10

Sport betrieben:

|           | Heilverfahren | Rentenbewerber |
|-----------|---------------|----------------|
| Männer    | 18            | 6              |
| Frauen    | 10            | 3              |
| Insgesamt | 28            | 9              |

Tabelle 11

Gymnastik betrieben:

|           | Heilverfahren | Rentenbewerber |
|-----------|---------------|----------------|
| Männer    | 17            | 49             |
| Frauen    | 28            | 6              |
| Insgesamt | 45            | 55             |

Keine Gymnastik trieben:

|        | Heilverfahren | Rentenbewerber |
|--------|---------------|----------------|
| Männer | 48            | 82             |
| Frauen | 37            | 30             |

Nicht geantwortet haben:

|        | Heilverfahren | Rentenbewerber |
|--------|---------------|----------------|
| Männer | 23            | 69             |
| Frauen | 15            | 5              |

Bei diesen Aufstellungen ist zu berücksichtigen, daß die meisten sicher keine Antwort ankreuzten, weil sie kein Sport oder Gymnastik betrieben und die Frage nicht für sich zutreffend hielten.

Der Prozentsatz der Sporttreibenden liegt bei den Rentnern bei 3,7 %, bei den Heilverfahren bei 17 %. Auch hier erklärt sich der Unterschied aus der Altersdifferenz, sowie der besseren körperlichen Verfassung bei den Heilverfahren. Es ist jedoch fraglich, wie weit man das, was als Sport bezeichnet wird, allgemein unter Sport verstehen kann. In der Reihenfolge der Häufigkeit wurde als betriebene Sportart angegeben: Schwimmen, Radfahren, Bergsteigen, Skilaufen, Wandern.

So scheint uns wichtiger, wie hoch der Prozentsatz der gymnastiktreibenden Probanden ist. Bei den Rentnern sind es 22,5 %, bei den Heilverfahren 27 %, wobei hier jedoch deutlich die Frauen überwiegen. Aus den Antworten geht hervor, daß die gymnastischen Übungen meistens während des Heilverfahrens gelernt wurden. Dies scheint insofern wichtig, weil hier zugleich eine auf die Krankheit sinnvoll abgestimmte Gymnastik gelernt wird.

"Bewegung ist bei arthrotischen Gelenken grundsätzlich besser als Ruhe" ( 29 ).

Die Bedeutung der Gymnastik um Kontrakturen, Fehlstellungen und Bewegungshemmungen vorzubeugen, hebt Böni und Kaganas ( 1 ) in ihrer Schrift über die Wiederherstellung der Arbeitskapazität der chronischen Arthritiker hervor.

#### Orthopädische Hilfsmittel

Wir untersuchten die Versorgung unserer Probanden mit orthopädischen Geräten, da sie ein gutes Mittel zur Prophylaxe der arthrotischen Erkrankungen darstellen. Außerdem stellten wir uns die Frage, ob es möglich sei von den benötigten, orthopädischen Hilfsmittel Rückschlüsse auf die Schwere der Erkrankung zu ziehen.

Tabelle 12

Orthopädische Hilfsmittel benutzten insgesamt:

|           | Heilverfahren | Rentenbewerber |
|-----------|---------------|----------------|
| Männer    | 34            | 64             |
| Frauen    | 26            | 12             |
| Insgesamt | 60            | 76             |

Kein orthopädisches Hilfsmittel gaben an:

|           | Heilverfahren | Rentenbewerber |
|-----------|---------------|----------------|
| Männer    | 50            | 121            |
| Frauen    | 52            | 27             |
| Insgesamt | 102           | 148            |

Damit sind 31 % der Rentner und 36 % beim Heilverfahren orthopädisch versorgt.

Tabelle 13

Art der orthopädischen Versorgung

| <u>Heilverfahren</u> |    | <u>Rentenbewerber</u> |    |
|----------------------|----|-----------------------|----|
| Stützkorsett         | 24 | Stützkorsett          | 27 |
| Orthopädische Schuhe | 9  | Orthopädische Schuhe  | 17 |
| Einlagen             | 25 | Einlagen              | 25 |
| Leibbinde            | 3  | Kreuzbänder           | 2  |
| Gummistrümpfe        | 1  | Selbstfahrer          | 1  |
|                      |    | Gummistrümpfe         | 1  |

Die Anzahl der Stützmiider ist naturgemäß sehr hoch, da ja 77 % bzw. 56 % unserer Probanden an Erkrankungen der Wirbelsäule leiden.

Der Prozentsatz der mit orthopädischen Hilfsmittel Versorgten in den einzelnen Schweregraden geht aus folgender Tabelle hervor.

Tabelle 14

| Schweregrad | Heilverfahren | Rentenbewerber    |
|-------------|---------------|-------------------|
| 1           | 14 %          | keine Hilfsmittel |
| 2           | 23 %          | 39 %              |
| 3           | 50 %          | 36 %              |
| 4           | 39 %          | 36 %              |
| 5           | 30 %          | 22 %              |
| 6           | 25 %          | 22 %              |

Die höheren Prozentsätze in den relativ leichteren Fällen mögen damit zusammenhängen, daß die Hilfsmittel als Prophylaxe bereits verordnet werden. Außerdem werden Wirbelsäulenleiden, wie schon aus dem hohen Anteil der Stützmieder hervorgeht, besser versorgt als andere Arthrosen. In dieser Krankheitsgruppe finden sich aber in unserer Aufstellung die leichteren Fälle. So sind in der Schweregruppe 2 der Wirbelsäulenleiden 40 % versorgt, während es bei den übrigen Leiden nur 22 % sind.

#### Darstellung des Schmerzens

Ein wichtiger Faktor der Behinderung ist der Schmerz. Die Diagnosen eines großen Teils unserer Probanden lauten oft überhaupt nur: Lumbalgie, Ischialgie, Lumbalsyndrom, Cervikalsyndrom, ohne daß bestimmte pathologische Veränderungen der Wirbelsäule festgestellt wurden. Von unseren Probanden gaben nur 11 bei den Rentenbewerbern und 5 bei den Heilverfahren keinen Schmerz an. Wie aus den Tabellen hervorgeht, empfindet der weitaus größte Teil der Probanden oft unerträgliche Schmerzen. Man kann jedoch kaum eine Relation zum Grad der Behinderung feststellen.

Tabelle 15: Schmerzangabe bei den Heilverfahren

| Schweregrad                 | 1    | 2    | 3    | 4    | 5    | 6    |
|-----------------------------|------|------|------|------|------|------|
| Keine Schmerzen             | 0    | 6 %  | 3 %  | 0    | 0    | 0    |
| Geringe Schmerzen           | 0    | 9 %  | 0    | 0    | 0    | 0    |
| Bei manchen Bewegungen      | 17 % | 65 % | 69 % | 48 % | 45 % | 50 % |
| Oft unerträgliche Schmerzen | 29 % | 20 % | 28 % | 52 % | 55 % | 50 % |

Tabelle 16: Schmerzangabe bei den Rentenbewerbern

| Schweregrad                    | 1    | 2    | 3    | 4    | 5    | 6    |
|--------------------------------|------|------|------|------|------|------|
| Keine Schmerzen                | 66 % | 11 % | 3 %  | 3 %  | 0    | 0    |
| Geringe Schmerzen              | 0    | 4 %  | 1 %  | 1 %  | 0    | 0    |
| Bei manchen Bewegun-<br>gen    | 33 % | 65 % | 59 % | 65 % | 48 % | 22 % |
| Oft unerträgliche<br>Schmerzen | 0    | 20 % | 37 % | 31 % | 52 % | 78 % |

Die Frage nach der Schmerzintensität erschien schon deshalb angebracht, da wir uns eine aufrichtigere Antwort erwarteten als von der Beurteilung des Gesundheitszustandes.

Unsere Frage lautete: "Wie ist der jetzige Gesundheitszustand?"

Die möglichen Antworten waren sehr gut, erträglich, schlecht. Bei den Heilverfahren wurde folgendermaßen geantwortet:

Tabelle 17

| Schweregrad       | 1 | 2  | 3  | 4  | 5 | 6 | Insgesamt |
|-------------------|---|----|----|----|---|---|-----------|
| <u>Sehr gut</u>   |   |    |    |    |   |   |           |
| Männer            | 0 | 2  | 0  | 0  | 0 | 0 | 2         |
| Frauen            | 0 | 4  | 0  | 0  | 0 | 0 | 4         |
| <u>Erträglich</u> |   |    |    |    |   |   |           |
| Männer            | 2 | 19 | 20 | 9  | 4 | 1 | 55        |
| Frauen            | 3 | 23 | 26 | 2  | 0 | 1 | 55        |
| <u>Schlecht</u>   |   |    |    |    |   |   |           |
| Männer            | 1 | 7  | 10 | 10 | 2 | 2 | 32        |
| Frauen            | 1 | 6  | 8  | 2  | 3 | 0 | 20        |
| Insgesamt         | 7 | 61 | 64 | 23 | 9 | 4 | 168       |

Bei den Rentenbewerbern

Tabelle 18

| Schweregrad     | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | Insgesamt |
|-----------------|---|---|---|---|---|---|-----------|
| <u>Sehr gut</u> |   |   |   |   |   |   |           |
| Männer          | 0 | 2 | 2 | 1 | 0 | 0 | 5         |
| Frauen          | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1         |

| Schweregrad       | 1 | 2  | 3  | 4  | 5  | 6 | Insgesamt |
|-------------------|---|----|----|----|----|---|-----------|
| <u>Erträglich</u> |   |    |    |    |    |   |           |
| Männer            | 1 | 18 | 36 | 37 | 15 | 1 | 108       |
| Frauen            | 0 | 9  | 10 | 8  | 1  | 1 | 29        |
| <u>Schlecht</u>   |   |    |    |    |    |   |           |
| Männer            | 0 | 7  | 28 | 20 | 14 | 6 | 75        |
| Frauen            | 0 | 2  | 1  | 2  | 3  | 1 | 9         |
| Insgesamt         | 1 | 39 | 77 | 68 | 33 | 9 | 227       |

Sehr gut und erträglich fanden ihren Gesundheitszustand bei den Heilverfahren 69 %, bei den Rentenbewerbern 66 %. Diese Prozentzahl entspricht in etwa dem Ergebnis, das auch Per Krüger festgestellt hat ( 18 ). Auch wir können damit eine geringe Altersabhängigkeit beobachten.

#### B. Soziale Verhältnisse

Das Problem der Arthrotiker dürfte im Gegensatz zu den Schwerbeschädigten darin liegen, daß ihr Leiden nicht sofort sichtbar ist und die Umwelt daher mit Anforderungen an sie herantritt, denen sie nicht gewachsen sind. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß auch vom medizinischen Standpunkt gewisse primäre Arthrosen des Alters die Grenze der physiologischen Degeneration kaum überschreiten ( 30 ).

Die soziale Situation ist abhängig 1. von der Beziehung zur Umwelt; 2. vom Lebensstandard (eigenes Haus, Auto, Wohnverhältnisse, Einkommen); 3. Selbsteinschätzung; 4. von der beruflichen Situation. Soweit dies für unseren Kreis der Befragten von Bedeutung ist, haben wir die gleichen Kriterien zur Erfassung der sozialen Lage angewandt, wie sie auch auf einem epidemiologischen Symposium aufgestellt wurden ( 11 ).

Folgendermaßen beurteilten unsere Probanden das Verhalten der Mitmenschen ihnen gegenüber.

Tabelle 19

|                                           | Rücksichtsvoll |        | Uninteressiert |        | Taktlos |        |
|-------------------------------------------|----------------|--------|----------------|--------|---------|--------|
|                                           | Männer         | Frauen | Männer         | Frauen | Männer  | Frauen |
| Heilverfahren<br>Wirbelsäule              | 39             | 32     | 21             | 18     | 3       | 6      |
| Heilverfahren<br>Übrige Erkrank-<br>ungen | 16             | 9      | 3              | 6      | 0       | 1      |
| Insgesamt                                 | 55             | 41     | 24             | 24     | 3       | 7      |
| Nicht geantwortet<br>haben                | 6              | 11     |                |        |         |        |

Tabelle 20

|                                            | Rücksichtsvoll |        | Uninteressiert |        | Taktlos |        |
|--------------------------------------------|----------------|--------|----------------|--------|---------|--------|
|                                            | Männer         | Frauen | Männer         | Frauen | Männer  | Frauen |
| Rentenbewerber<br>Wirbelsäule              | 64             | 13     | 16             | 5      | 5       | 1      |
| Rentenbewerber<br>Übrige Erkrank-<br>ungen | 58             | 7      | 7              | 3      | 4       | 1      |
| Insgesamt                                  | 122            | 20     | 23             | 8      | 9       | 2      |

Nicht geantwortet haben 57 Männer und 11 Frauen.

Oft taktlos wurde das Verhalten von Rentenbewerbern des

Schweregrades:

- 2 acht mal
- 3 sechs mal
- 4 drei mal
- 5 drei mal

beurteilt. Die Beziehung zur Umwelt hängt also nicht von dem Schweregrad der Erkrankung ab.

#### Beziehungen zu den Mitmenschen

Auf die Frage: "Haben Sie freundschaftliche Beziehungen zu den Mitmenschen?", antworteten:

Tabelle 21

|                                              | Rentenbewerber<br>Wirbelsäule | Rentenbewerber<br>Übrige Erkrankungen |           |
|----------------------------------------------|-------------------------------|---------------------------------------|-----------|
| <u>Mit ja</u>                                |                               |                                       | Insgesamt |
| Männer                                       | 62                            | 60                                    | 122       |
| Frauen                                       | 14                            | 6                                     | 20        |
| <u>Mit nein</u>                              |                               |                                       |           |
| Männer                                       | 4                             | 9                                     | 13        |
| Frauen                                       | 0                             | 1                                     | 1         |
| <u>Wenig</u>                                 |                               |                                       |           |
| Männer                                       | 23                            | 10                                    | 33        |
| Frauen                                       | 6                             | 1                                     | 7         |
| <u>Schlechter als vor<br/>der Erkrankung</u> |                               |                                       |           |
| Männer                                       | 8                             | 9                                     | 17        |
| Frauen                                       | 2                             | 2                                     | 4         |

---

|                                              | Heilverfahren<br>Wirbelsäule | Heilverfahren<br>Übrige Erkrankungen |           |
|----------------------------------------------|------------------------------|--------------------------------------|-----------|
| <u>Mit ja</u>                                |                              |                                      | Insgesamt |
| Männer                                       | 42                           | 10                                   | 52        |
| Frauen                                       | 45                           | 12                                   | 57        |
| <u>Mit nein</u>                              |                              |                                      |           |
| Männer                                       | 1                            | 1                                    | 2         |
| Frauen                                       | 4                            | 1                                    | 5         |
| <u>Wenig</u>                                 |                              |                                      |           |
| Männer                                       | 14                           | 6                                    | 20        |
| Frauen                                       | 10                           | 5                                    | 15        |
| <u>Schlechter als vor<br/>der Erkrankung</u> |                              |                                      |           |
| Männer                                       | 3                            | 2                                    | 5         |
| Frauen                                       | 1                            | 0                                    | 1         |

Diese Frage haben 26 Männer und 8 Frauen bei den Rentenbewerbern nicht beantwortet. Bei den Heilverfahren waren es sieben Männer und drei Frauen.

Die meisten Probanden gaben freundschaftliche Beziehungen an, jedoch machten 27 % beim Heilverfahren und 28 % der Rentner die Einschränkung, daß sie wenig bzw. schlechtere Beziehungen als vor der Erkrankung hatten. In der Tabelle wurden die Probanden, da sie in der Regel auch im Fragebogen nur eine Antwort angekreuzt hatten, nur jeweils einmal aufgeführt. Eine Relation zum Schweregrad war nicht festzustellen. Ebenso wenig konnte ein signifikanter Unterschied zwischen Männer und Frauen festgestellt werden. Da es sich bei unserer Untersuchungsreihe in der Hauptsache um Leute handelt, die zum Zeitpunkt der Behinderung das heiratsfähige Alter weit überschritten hatten, erübrigte sich die Frage, ob vor oder nach der Behinderung geheiratet wurde. Es ist jedoch für die soziale Lage sehr wichtig, wieviele der Probanden verheiratet waren. Die Bedeutung der Familie für die Gesamthaltung eines Gebrechlichen ist anerkannt, wenn auch die Konsequenzen aus dieser Anerkennung für die Betreuung der Familie des Geschädigten und für seine eigene Betreuung noch viel zu unzulänglich gezogen werden ( 11 ).

Tiefer in die Soziologie führt die Frage, wie bestimmte, eventuell pathogene Verhaltensmuster entstanden sind. Der erste und innerste Kreis der Gesellschaft, den die werdende Persönlichkeit kennenlernt, ist die Familie. Dann folgt eine Einführung in die Leistungsgesellschaft, in Schule, Berufsausbildung und schließlich Beruf. Ausgangspunkt und Entwicklung dieses Sozialisationsprozesses sind von der Schicht oder Klassenlage der Personen abhängig ( 11 ).

Von unseren Probanden hatten fast alle vor ihrer Behinderung geheiratet. Es gaben z.B. nur elf Männer und zwei Frauen an nach der Behinderung erst geheiratet zu haben. Nähere Angaben siehe Tabelle.

Tabelle 22

Rentenbewerber:

|           | Verheiratet |        | Ledig  |        | Verwitwet |        |
|-----------|-------------|--------|--------|--------|-----------|--------|
|           | Männer      | Frauen | Männer | Frauen | Männer    | Frauen |
| 1         | 2           | 0      | 0      | 0      | 0         | 0      |
| 2         | 20          | 9      | 2      | 1      | 2         | 2      |
| 3         | 51          | 9      | 4      | 1      | 0         | 1      |
| 4         | 53          | 6      | 8      | 2      | 1         | 3      |
| 5         | 24          | 2      | 5      | 1      | 3         | 1      |
| 6         | 7           | 2      | 1      | 0      | 0         | 0      |
| Insgesamt | 157         | 28     | 20     | 5      | 6         | 7      |

Geschieden waren vier Männer und drei Frauen.

Tabelle 23

Heilverfahren:

|           | Verheiratet |        | Ledig  |        | verwitwet |        |
|-----------|-------------|--------|--------|--------|-----------|--------|
|           | Männer      | Frauen | Männer | Frauen | Männer    | Frauen |
| 1         | 2           | 4      | 1      | 0      | 0         | 0      |
| 2         | 25          | 27     | 0      | 4      | 0         | 3      |
| 3         | 30          | 21     | 0      | 5      | 0         | 6      |
| 4         | 18          | 3      | 1      | 1      | 0         | 0      |
| 5         | 7           | 4      | 0      | 0      | 0         | 0      |
| 6         | 1           | 0      | 1      | 1      | 0         | 0      |
| Insgesamt | 83          | 59     | 3      | 11     | 0         | 9      |

Geschieden war ein Mann und zwei Frauen.

22 Frauen waren nicht verheiratet, während nur vier Männer nicht verheiratet waren. Vielleicht ist deshalb dieser Prozentsatz so hoch, weil nicht verheiratete Frauen im höheren Maße berufstätig sein müssen und deshalb auch im höheren Maße versicherungspflichtig sind.

Tabelle 24

Anzahl der Kinder bei den Rentenbewerbern:

|                   | Männer | Frauen | Insgesamt |
|-------------------|--------|--------|-----------|
| 1 Kind            | 42     | 5      | 47        |
| 2 Kinder          | 25     | 5      | 30        |
| 3 Kinder          | 28     | 1      | 29        |
| 4 Kinder          | 12     | 8      | 20        |
| mehr als 4 Kinder | 3      | 4      | 7         |

Keine Kinder gaben an:

| Männer | Frauen | Insgesamt |
|--------|--------|-----------|
| 45     | 12     | 57        |

Nicht geantwortet haben 46 Männer und 6 Frauen.

Die Kinder waren in 95 % der Fälle großjährig und beeinflussten weder durch notwendige Ausgaben noch durch Zuschüsse den Haushalt der Probanden. Wir können sie deshalb in unseren weiteren Betrachtungen vernachlässigen.

Tabelle 25

Anzahl der Kinder bei den Heilverfahren:

|                   | Männer | Frauen | Insgesamt |
|-------------------|--------|--------|-----------|
| 1 Kind            | 24     | 18     | 42        |
| 2 Kinder          | 18     | 15     | 33        |
| 3 Kinder          | 14     | 8      | 22        |
| 4 Kinder          | 3      | 4      | 7         |
| mehr als 4 Kinder | 6      | 1      | 7         |

Keiner Kinder gaben an:

| Männer | Frauen | Insgesamt |
|--------|--------|-----------|
| 14     | 24     | 38        |

Nicht geantwortet haben neun Männer und zehn Frauen.

Betrachten wir den Bundesdurchschnitt, so haben 37 % der Privathaushalte keine Kinder unter 18 Jahren. Bei den Privathaushalten mit Kinder unter 18 Jahren, haben

|          |      |
|----------|------|
| 1 Kind   | 46 % |
| 2 Kinder | 32 % |

3 Kinder . . . 13 %  
 4 Kinder . . . 8 %  
 mehr als 4 Kinder . . . 1 %

Bei unseren Erhebungen gaben 37 % der Rentner und 25 % der Probanden, die ein Heilverfahren mitmachten, keine Kinder an. Die Diskrepanz dürfte darauf beruhen, daß in unseren Erhebungen auch Kinder über 18 Jahre enthalten sind und nicht nur Haushalte, sondern auch die unverheirateten Probanden mitberechnet wurden. So hatten gerade die weiblichen Probanden bei den Heilverfahrensansträgen öfters keine Kinder, was auch dem höheren Prozentsatz der unverheirateten Frauen entsprach. Weiterhin machte sich der Trend zur größeren Familie bemerkbar. 14 % der Rentenbewerber hatten vier Kinder, während es nur 8 % bei den Privathaushalten des Bundesdurchschnitts sind. Trotzdem kann man sagen, daß unser untersuchter Personenkreis auch in dieser Hinsicht durchaus dem Durchschnitt der Bevölkerung entspricht.

# Tabelle 26

Zugehörigkeit zu Vereinen:

|                          | Rentenbewerber |        | Heilverfahren |        |
|--------------------------|----------------|--------|---------------|--------|
|                          | Männer         | Frauen | Männer        | Frauen |
| Zugehörigkeit            | 45             | 1      | 34            | 3      |
| Keine Zugehörigkeit      | 102            | 33     | 43            | 61     |
| Insgesamt                | 147            | 34     | 77            | 64     |
| Nicht geantwortet haben: | 54             | 7      | 11            | 16     |

Auch hier ist anzunehmen, daß ein großer Teil derer, die nicht geantwortet haben, nicht zu Organisationen und vereinen gehört. Doch wird dadurch das Ergebnis prinzipiell nicht geändert. Rein rechnerisch ist der Prozentsatz, der in vereinen organisierten Probanden beim Heilverfahren und bei den Rentenbewerbern ziemlich gleich ( 26 % und 24 % ). In den beiden Gruppen sind jedoch die Frauen nur in sehr

geringem Umfang organisiert. Nimmt man die Männer für sich allein, dann sind 32 % der männlichen Rentenbewerber gegenüber 44 % der Probanden beim Heilverfahren, organisiert.

Der sicherste Maßstab für die wirtschaftlichen verhältnisse sind:

1. Eigentumsverhältnisse, Haus und Auto, da gerade letzteres oft direkt als Statussymbol betrachtet wird.
2. Die finanziellen Verhältnisse, die sich aus Einkommen und Ausgaben zusammensetzen.

Tabelle 27

Eigenes Haus oder Mietwohnung bei den Rentenbewerbern:

|           | Eigenes Haus bzw.<br>Eigentumswohnung |        | Mietwohnung |        | Keine Antwort |        |
|-----------|---------------------------------------|--------|-------------|--------|---------------|--------|
|           | Männer                                | Frauen | Männer      | Frauen | Männer        | Frauen |
| 1         | 1                                     | 1      | 0           | 0      | 1             | 0      |
| 2         | 14                                    | 2      | 7           | 6      | 14            | 5      |
| 3         | 31                                    | 3      | 16          | 4      | 23            | 4      |
| 4         | 14                                    | 2      | 26          | 0      | 19            | 2      |
| 5         | 17                                    | 1      | 5           | 1      | 9             | 2      |
| 6         | 5                                     | 0      | 1           | 1      | 1             | 1      |
| Insgesamt | 82                                    | 9      | 55          | 12     | 67            | 14     |

Tabelle 28

Eigenes Haus oder Mietwohnung beim Heilverfahren:

|           | Eigenes Haus bzw.<br>Eigentumswohnung |        | Mietwohnung |        | Keine Antwort |        |
|-----------|---------------------------------------|--------|-------------|--------|---------------|--------|
|           | Männer                                | Frauen | Männer      | Frauen | Männer        | Frauen |
| 1         | 1                                     | 1      | 1           | 1      | 1             | 2      |
| 2         | 12                                    | 7      | 14          | 16     | 1             | 7      |
| 3         | 11                                    | 7      | 15          | 13     | 4             | 14     |
| 4         | 10                                    | 3      | 5           | 0      | 4             | 1      |
| 5         | 3                                     | 2      | 3           | 1      | 0             | 1      |
| 6         | 1                                     | 0      | 2           | 1      | 0             | 0      |
| Insgesamt | 38                                    | 20     | 40          | 32     | 10            | 25     |

Der Prozentsatz der Eigentumswohnungen ist bei den Rentempfängern außergewöhnlich hoch, selbst wenn man annimmt, daß der größte Teil der Nichtantwortenden in Miete wohnt. Auch bei den schwereren Behinderungsgruppen kann man keinerlei Benachteiligung feststellen. Der Anteil der Männer mit einem Eigenheim übersteigt dabei noch den Anteil der Frauen.

Tabelle 29

Eigenes Auto

|           | Rentenbewerber |        |           |        | Heilverfahren |        |           |        |
|-----------|----------------|--------|-----------|--------|---------------|--------|-----------|--------|
|           | Autobesitz     |        | kein Auto |        | Autobesitz    |        | kein Auto |        |
|           | Männer         | Frauen | Männer    | Frauen | Männer        | Frauen | Männer    | Frauen |
| 1         | 0              | 0      | 0         | 0      | 3             | 0      | 0         | 0      |
| 2         | 8              | 1      | 16        | 7      | 15            | 5      | 8         | 25     |
| 3         | 23             | 1      | 31        | 6      | 14            | 5      | 12        | 22     |
| 4         | 11             | 0      | 33        | 8      | 8             | 0      | 10        | 4      |
| 5         | 8              | 0      | 20        | 4      | 2             | 1      | 4         | 2      |
| 6         | 3              | 0      | 4         | 2      | 0             | 0      | 3         | 1      |
| Insgesamt | 53             | 2      | 104       | 27     | 42            | 11     | 37        | 54     |

Nicht geantwortet haben bei den Rentenbewerbern 44 Männer und 12 Frauen. Bei den Heilverfahren neun Männer und 15 Frauen. Die meisten Probanden trugen die Kosten für ihr Auto selber. In den übrigen Fällen muß man annehmen, daß der Ehepartner beisteuerte. Sonstige Beihilfen wurden nicht angegeben. Zwei Tatsachen lassen sich leicht erkennen. Schwere Fälle sind weniger mit einem Auto versorgt. Frauen haben ebenfalls im geringeren Umfang ein Auto. Dies hat allerdings mit der Gelenkserkrankung nichts zu tun, da die Frauen wahrscheinlich das Auto ihres Mannes öfters nicht angegeben haben. Auch bei den Rentnern ist der geringere Autobesitz eher auf das Alter zurückzuführen.

Im Zusammenhang mit der vorherigen Tabelle läßt sich eher ein gewisser Wohlstand, zumindest bei einem Teil der untersuchten

Gruppe feststellen, der den Probanden eine Unabhängigkeit von höherem Einkommen gewährt. An dieser Stelle soll der Versuch unternommen werden auch die finanziellen Verhältnisse zu untersuchen. Leider scheiterte dieses Unternehmen weitgehend daran, daß die meisten Probanden sich scheuten vollständige und detaillierte Angaben zu machen, soweit sie überhaupt Angaben machten. viele Aussagen wurden bewußt oder unbewußt verfälscht. So wurde in einem Fall kein monatlicher Verdienst angegeben, weder aus Erwerbstätigkeit noch aus anderen Quellen, noch aus Zuwendungen von Versicherungen und Familienangehörigen. Auch wurde kein Verdienst des Ehepartners angegeben, andererseits aber eine Miete von über 200,- DM verzeichnet.

Bei der Untersuchung der finanziellen Verhältnisse handelt es sich im wesentlichen um den Stand im Jahre 1968. Da die meisten Probanden verheiratet waren, kann man nicht ohne weiteres nur seinen eigenen Verdienst als Maßstab für die finanziellen Verhältnisse nehmen, man muß zumindest den Verdienst des Ehepartners dazu zählen, was besonders für die Frauen zutrifft ( 11 ).

Als Beispiel folgende Tabelle, in der der Durchschnittsverdienst der Probanden in Beziehung gesetzt wurde zum Verdienst beider Ehepartner. So verdienten bei den Heilverfahren, obwohl der Familienverdienst über 1 000,- DM lag, die Männer im Durchschnitt nur 687,- DM.

Tabelle 30

| Verdient beider<br>Ehepartner | Durchschnittsver-<br>dienst des Mannes | Durchschnittsver-<br>dienst der Frau |
|-------------------------------|----------------------------------------|--------------------------------------|
| über 1 000,- DM               | 687,- DM                               | 570,- DM                             |
| über 800,- DM - 1000,- DM     | 813,- DM                               | 356,- DM                             |
| über 600,- DM - 800,- DM      | 670,- DM                               | 323,- DM                             |
| über 500,- DM - 600,- DM      | 522,- DM                               | 550,- DM                             |
| über 400,- DM - 500,- DM      | 420,- DM                               | 416,- DM                             |
| unter 400,- DM                | 230,- DM                               | 255,- DM                             |

| Verdienst beider Ehepartner | Durchschnitts-miete | Durchschnitts-heizung |
|-----------------------------|---------------------|-----------------------|
| über 1 000,- DM             | 198,- DM            | 50,- DM               |
| über 800,- DM - 1000,- DM   | 134,- DM            | 34,- DM               |
| über 600,- DM - 800,- DM    | 116,- DM            | 31,- DM               |
| über 500,- DM - 600,- DM    | 115,- DM            | 28,- DM               |
| über 400,- DM - 500,- DM    | 95,- DM             | 25,- DM               |
| unter 400,- DM              | 115,- DM            | 35,- DM               |

In der letzten Gruppe mit einem Verdienst unter 400,- DM wurde sicher öfters der Verdienst des Ehepartners nicht angegeben. Bei den Männern verdiente in der ersten Gruppe, bei den Frauen in den drei ersten Gruppen, der Mann sicher oft mit. Miete und Heizung korrelieren bis auf die letzte Gruppe ganz eindeutig mit dem Verdienst beider Ehepartner zusammen. Nach diesem verfahren untersuchten wir nicht so sehr den Durchschnittsverdienst in diesen Einkommensgruppen, sondern wieviele der Probanden in diesen einzelnen Einkommensgruppen waren. Da ja wenige große Einzeleinkommen das Bild zu sehr verzerren.

### Tabelle 31

#### Heilverfahren

| Verdienst beider Ehepartner | Anzahl der Probanden in dieser Einkommensgruppe |        |
|-----------------------------|-------------------------------------------------|--------|
|                             | Männer                                          | Frauen |
| über 1 000,- DM             | 13                                              | 6      |
| über 800,- DM - 1 000,- DM  | 21                                              | 8      |
| über 600,- DM - 800,- DM    | 36                                              | 10     |
| über 500,- DM - 600,- DM    | 6                                               | 6      |
| über 400,- DM - 500,- DM    | 5                                               | 12     |
| unter 400,- DM              | 4                                               | 14     |
| Insgesamt                   | 85                                              | 56     |

# Rentenbewerber

| verdienst beider Ehepartner | Anzahl der Probanden in dieser Einkommensgruppe |        |
|-----------------------------|-------------------------------------------------|--------|
|                             | Männer                                          | Frauen |
| über 800,- DM               | 4                                               | 0      |
| über 600,- DM - 800,- DM    | 3                                               | 1      |
| über 500,- DM - 600,- DM    | 3                                               | 0      |
| über 400,- DM - 500,- DM    | 3                                               | 0      |
| über 300,- DM - 400,- DM    | 3                                               | 0      |
| unter 300,- DM              | 5                                               | 2      |
| Insgesamt                   | 21                                              | 3      |

Insgesamt 67 % der Probanden, die ein Heilverfahren beantragt hatten, lagen mit ihrem Einkommen über 600,- DM. Nur 30 % der Familieneinkommen bei den Rentenbewerbern lag ebenfalls über 600,- DM.

Mehr Männer als Frauen sind in den höheren verdienstgruppen. Der Anteil der Frauen am Familieneinkommen ist vergleichsweise geringer. Bei hohem Familieneinkommen ist der Verdienst des Ehepartners ausschlaggebend. Bei dieser Aufstellung hatten einige der Frauen keinen, bzw. nur einen geringen Verdienst. Er betrug z.B. 126,- DM oder 250,- DM. Bei den Wirbelsäulenleiden ist der Prozentsatz der über 1 000,- DM Verdienenden größer als bei den übrigen. So spärlich die Angaben sind, welche von den Rentnern gemacht wurden, die anscheinend um eine Kürzung ihrer Rente fürchteten, so sieht man doch, daß es sich hier um keine homogene verdienstgruppe handelt. Um festzustellen, ob durch die fortschreitende Behinderung auch die Verdienstmöglichkeiten abnehmen, schlüsselten wir den Durchschnittsverdienst nach Schweregraden auf.

Tabelle 32

| Schweregrad | Durchschnittsverdienst |          |
|-------------|------------------------|----------|
|             | Männer                 | Frauen   |
| 1           | 730,- DM               | 500,- DM |
| 2           | 708,- DM               | 380,- DM |
| 3           | 671,- DM               | 426,- DM |

| Schweregrad | Durchschnittsverdienst |          |
|-------------|------------------------|----------|
|             | Männer                 | Frauen   |
| 4           | 643,- DM               | 372,- DM |
| 5           | 635,- DM               | 119,- DM |
| 6           | 280,- DM               | 360,- DM |

Bei den Männern läßt sich rein formal ein ziemlich regelmäßig abnehmender Verdienst erkennen, wobei man jedoch die letzte Zahl kaum verwerten kann, da es sich nur um einen Probanden handelt. Immerhin ist es bezeichnend, daß gerade er nur 280,- DM verdient. Bei den Frauen konnte diese Tendenz nicht bestätigt werden, wenn auch hier sich grundsätzlich ein abnehmender Verdienst feststellen läßt. Hier tritt als bestimmender Faktor die Rolle der Frau als Hausfrau in Erscheinung. Mehrere hatten zur Zeit des Heilverfahrens keinen Verdienst mehr und daher wurde das Ergebnis wegen der geringen Anzahl u.U. verfälscht.

Der Verdienst der Frauen ist wegen dieser Tatsache, aufgrund sozialer Faktoren und weil er meist nur ein Nebenverdienst ist, sehr unterschiedlich.

Bei den Rentnern war der Durchschnittsverdienst pro Schweregrad folgender:

Tabelle 33

| Schweregrad | Durchschnittsverdienst |
|-------------|------------------------|
| 1           | 750,- DM               |
| 2           | 374,- DM               |
| 3           | 513,- DM               |
| 4           | 456,- DM               |
| 5           | 350,- DM               |
| 6           | 480,- DM               |

Diese Tabelle läßt sich jedoch nicht verwerten, da sie aufgrund weniger Angaben zustande kam. Berechnet man hier jedoch den Durchschnittsverdienst, so deckt er sich ziemlich genau mit dem Einkommen, das statistisch als Bundesdurch-

schnitt für den Haushalt der Rentner und Sozialhilfeempfänger errechnet wurde. Das gleiche gilt auch für die durchschnittliche Miete. Wir errechneten als Durchschnittsverdienst bei den männlichen Rentnern 458,- DM, bei den weiblichen Rentnern 125,- DM.

Bei den männlichen Rentnern betrug die durchschnittliche Miete 97,- DM und die Heizungskosten 30,- DM. Bei den weiblichen Rentnern war die durchschnittliche Miete 108,- DM und die Heizungskosten lagen bei 23,- DM.

Bei den Heilverfahren betrug der Verdienst bei den Männern im Durchschnitt 580,- DM, bei den Frauen im Durchschnitt 408,-DM. Bei den Männern betrug die durchschnittliche Miete 134,- DM und die Heizungskosten 33,- DM. Bei den Frauen waren die entsprechenden Beträge 120,- DM und 32,- DM.

Die niedrige Miete bei den Rentnern läßt sich erstens aus den durchschnittlich kleineren Wohnungen und den niedrigeren Mieten auf dem Land erklären. Nach Durchschnittseinkommen, Personenstand und Wohnung entspricht der Haushalt der bei uns erfaßten Rentner dem Haushaltstyp des statistischen Jahrbuches.

Mit Nettoeinkommen von 455,- DM und Ausgaben von 428,- DM. In diesem Haushalt werden etwa 50 % für Nahrungsmittel ausgegeben, 18 % etwa für die Wohnung.

Nicht so aufschlußreich in Bezug auf die sozialen verhältnisse für das Wohlbefinden des einzelnen, aber um so wichtiger ist Art und Einrichtung der Wohnung.

Tabelle 34: Art der Wohnung

| Art der Wohnung | Rentenbewerber |        | Heilverfahren |        |
|-----------------|----------------|--------|---------------|--------|
|                 | Männer         | Frauen | Männer        | Frauen |
| Altbauwohnung   | 60             | 19     | 36            | 33     |
| Neubauwohnung   | 20             | 9      | 20            | 6      |
| Notwohnung      | 2              | 1      | 2             | 1      |
| Insgesamt       | 82             | 29     | 58            | 40     |

Leider war diese Frage verbunden mit der Frage nach der Eigentumswohnung bzw. Mietwohnung. Von den neun Möglichkeiten, wurde oft jeweils nur eine angekreuzt. Das Material reicht aber aus um zu zeigen, daß hier keine günstigen Verhältnisse vorliegen, da die Altbauwohnungen überwiegen und sechs Personen, nach ihren Angaben, in Notwohnungen hausen müssen.

Eine große Erleichterung bedeutet es für Körperbehinderte, wenn ihre Wohnung ebenerdig lag.

Tabelle 35

|                | Ebenerdig |        | Nicht ebenerdig |        |
|----------------|-----------|--------|-----------------|--------|
|                | Männer    | Frauen | Männer          | Frauen |
| Rentenbewerber | 78        | 13     | 67              | 21     |
| Heilverfahren  | 49        | 26     | 38              | 54     |

Tabelle 36: Einrichtung der Wohnung

Rentenbewerber:

|        | Ja     |        | Nein   |        | Nicht geantwortet |        |
|--------|--------|--------|--------|--------|-------------------|--------|
|        | Männer | Frauen | Männer | Frauen | Männer            | Frauen |
| Bad    | 93     | 20     | 95     | 11     | 13                | 10     |
| Balkon | 51     | 7      | 102    | 15     | 48                | 19     |
| Garten | 98     | 16     | 85     | 18     | 18                | 6      |

Heilverfahren:

|        |    |    |    |    |   |   |
|--------|----|----|----|----|---|---|
| Bad    | 74 | 54 | 11 | 21 | 3 | 5 |
| Balkon | 37 | 27 | 50 | 51 | 1 | 2 |
| Garten | 43 | 29 | 45 | 51 | 0 | 0 |

Während 76 % bei den Heilverfahren in ihrer Wohnung ein Bad hatten, waren es bei den Rentnern 50 %. Viele besaßen einen Garten. Durch einen Garten kann ein Rentner auch nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsprozeß noch hinreichend beschäftigt werden. Die Probleme, die sich bei den meisten Rentnern in der Stadt ergeben, die sich nicht mehr gebraucht fühlen, werden damit gegenstandslos.

Tabelle 37: Art der Heizung

|                | Rentenbewerber |        | Heilverfahren |        |
|----------------|----------------|--------|---------------|--------|
|                | Männer         | Frauen | Männer        | Frauen |
| Ofenheizung    | 133            | 22     | 70            | 52     |
| Zentralheizung | 20             | 9      | 9             | 17     |
| Andere Heizung | 12             | 3      | 9             | 9      |
| Keine Heizung  | 36             | 7      | 0             | 2      |
| Insgesamt      | 201            | 41     | 88            | 80     |

Der überwiegende Teil der Probanden benutzt also noch eine Ofenheizung. Sicher sollte man hier in Anbetracht der rheumatischen Erkrankungen der Probanden eine Verbesserung der Lage schaffen.

Die nächsten Tabellen befassen sich mit der Wohnungsgröße.

Tabelle 38

| Anzahl der Zimmer | im Prozentsatz der Probanden |        |               |        |
|-------------------|------------------------------|--------|---------------|--------|
|                   | Rentenbewerber               |        | Heilverfahren |        |
|                   | Männer                       | Frauen | Männer        | Frauen |
| 1 Zimmer          | 15 %                         | 32 %   | 1 %           | 26 %   |
| 2 Zimmer          | 45 %                         | 44 %   | 34 %          | 48 %   |
| 3 Zimmer          | 29 %                         | 16 %   | 48 %          | 20 %   |
| 4 Zimmer          | 5,4 %                        | 8 %    | 17 %          | 6 %    |
| 5 Zimmer          | 2,8 %                        | 0 %    |               |        |
| 6 Zimmer          | 1,8 %                        |        |               |        |

Bei dieser Aufstellung wurden Küchen, Bäder und Kammern nicht mitgezählt. Die unterschiedliche Verteilung der Wohnungsgrößen liegt daran, daß der Prozentsatz der unverheirateten Frauen bei den Heilverfahren ziemlich hoch liegt und dadurch die Wohnung nicht mehr als 1 - 2 Zimmer zu haben braucht.

Eine Tabelle der Quadratmeterzahl spiegelt in etwa das Ergebnis der vorhergehenden Aufstellung.

Tabelle 39

Quadratmeterzahl der Wohnung mit Küche und Bad

| Quadratmeterzahl | Rentenbewerber |        | Heilverfahren |        |
|------------------|----------------|--------|---------------|--------|
|                  | Männer         | Frauen | Männer        | Frauen |
| 10               | 3              | 1      | 1             | 0      |
| 15               | 2              | 1      | 2             | 3      |
| 20               | 2              | 2      | 2             | 4      |
| 25               | 4              | 3      | 0             | 1      |
| 30               | 14             | 3      | 5             | 2      |
| 35               | 14             | 3      | 2             | 6      |
| 40               | 15             | 3      | 0             | 9      |
| 45               | 20             | 4      | 5             | 11     |
| 50               | 16             | 4      | 7             | 6      |
| 55               | 12             | 2      | 11            | 6      |
| 60               | 12             | 2      | 11            | 5      |
| 65               | 6              | 1      | 7             | 3      |
| 70               | 6              | 3      | 13            | 4      |
| 75               | 3              | 1      | 7             | 2      |
| 80               | 6              | 2      | 5             | 4      |
| 90               | 0              | 0      | 4             | 3      |

100 qm und darüber hatten drei männliche Rentner und fünf Probanden, die ein Heilverfahren beantragt hatten. Bei der Untersuchung Per Krügers bildeten die Wohnungsgrößen zwischen 40 und 50 qm ein Häufigkeitsgipfel, was in etwa auch auf unsere Verhältnisse zutrifft. Nur bei den männlichen Probanden, die ein Heilverfahren beantragt hatten, verschiebt sich der Häufigkeitsgipfel zu größeren Wohnungen ( 55 - 70 qm ). Angesichts der Tatsache, daß viele Probandinnen als Beruf Hausfrau angaben und dieser Beruf gerade in älteren Haushaltungen eine ziemliche Belastung darstellt, untersuchten wir, wie weit unsere Probanden durch häusliche Arbeit in Anspruch genommen wurden.

Tabelle 40

Erledigung der häuslichen Arbeit

|                    | Rentenbewerber |        | Heilverfahren |        |
|--------------------|----------------|--------|---------------|--------|
|                    | Männer         | Frauen | Männer        | Frauen |
| der Proband selbst | 8              | 16     | 3             | 49     |
| teilweise selbst   | 34             | 16     | 16            | 26     |
| der Ehepartner     | 122            | 4      | 77            | 13     |
| andere             | 17             | 8      | 8             | 4      |

Grundsätzlich führt die Hausfrau den Haushalt selbst, während der Mann den Haushalt seinem Ehepartner überläßt. Nur wenn die Frau durch Krankheit behindert ist, wird ihr in einigen Fällen vom Ehepartner geholfen. Wenn der Mann behindert ist, fühlt er sich kaum in der Lage im Haushalt zu helfen. Manche der alleinstehenden Frauen leben im Haushalt ihrer Kinder mit und führen dann nur teilweise einen eigenen Haushalt.

Objektiv gesehen ist die wirtschaftliche Situation zumindest bei einem Teil der männlichen Rentenempfänger verhältnismäßig günstig.

Das Durchschnittseinkommen liegt zwar nur wenig über dem Bundesdurchschnitt der Renten- und Sozialhilfeempfänger, doch haben viele einen kleinen Besitz in Form von Haus, Garten und Auto.

Man kann aber nicht vom Durchschnitt ausgehen, sondern muß die sozial schwache Gruppe unter den Rentnern im Auge haben.

1. Alleinstehende Frauen, die im Hohen Alter erst invalidisiert werden und deren Einkommen recht gering ist.
2. Rentner, die durch ihr Leiden schwer behindert sind und deren Einkommen wegen der unqualifizierten Arbeit, die sie vorher leisten mußten, weit unter dem Durchschnitt liegt.

Die Tabelle über die Einschätzung der eigenen sozialen Situation ist nur von dem Standpunkt aus zu betrachten, daß eine Rente

grundsätzlich weniger Einnahmen bedeutet und damit von vielen mit einem sozialen Abstieg gleichgesetzt wird.

Tabelle 41

Wertung der jetzigen Situation

|               | Rentenbewerber |        | Heilverfahren |        |
|---------------|----------------|--------|---------------|--------|
|               | Männer         | Frauen | Männer        | Frauen |
| Abstieg       | 92             | 12     | 49            | 27     |
| Kein Abstieg  | 34             | 12     | 27            | 36     |
| Keine Antwort | 75             | 17     | 12            | 17     |
| Insgesamt     | 201            | 41     | 88            | 80     |

### C. Berufliche Verhältnisse

Bei den Rentenbewerbern gaben 198 Männer und 39 Frauen den Besuch einer Volksschule an. Von zwei Männern und einer Frau konnten wir keine Auskunft erhalten. Ob sie eine Sonderschule besuchten ist fraglich, aber im Vergleich zur Menge auch nicht wichtig.

Beim Heilverfahren gaben 88 Männer und 74 Frauen den Volksschulenbesuch an. Hier war von sieben Frauen keine Auskunft über einen Volksschulbesuch gegeben worden.

#### Weitere Ausbildung

##### Tabelle 42

|                | Rentenbewerber |        | Heilverfahren |        |
|----------------|----------------|--------|---------------|--------|
|                | Männer         | Frauen | Männer        | Frauen |
| Mittlere Reife | 4              | 4      | 6             | 5      |

Etwa 3,2 % der Rentenempfänger besuchten eine Mittelschule, keiner eine Oberschule.

Bei den Heilverfahren ergibt sich zwar ein etwas besseres Bild, doch auch hier konnten nur 6,3 % die mittlere Reife vorweisen.

42,5 % der Rentner hatten eine Lehre abgeschlossen und 11 % eine Meisterprüfung abgelegt.

Beim Heilverfahren waren es 34,5 %, die eine Lehre hinter sich brachten und nur 1,5 % legten eine Meisterprüfung ab. Daß keiner der Probanden den Besuch einer Hilfsschule anführte, spricht nicht unbedingt für die geistige Potenz, da es gerade am Lande fast unmöglich ist eine Hilfsschule zu besuchen. Bei unseren Probanden ist also ein ziemlicher Bildungs- und Ausbildungsruckstand festzustellen. In der Arbeit Per Krügers über die beruflichen Verhältnisse der Körperbehinderten, die unter das Bundessozialhilfegesetz fallen, sind zwar ähnliche, aber bei weitem nicht so krasse Verhältnisse gefunden worden. Trotzdem stellt Krüger fest:

" Die Antwort auf die Fragebögen lassen auf ein niedriges Bildungsniveau überraschend vieler Betroffener schließen". Diese Erfahrung deckt sich mit der von Adam bei seinen persönlichen Erhebungen ( 18 ).

Mehrere Fragebögen waren nur zum Teil, andere wieder sich widersprechend und dann oft mit vielen orthographischen Fehlern ausgefüllt. Die Ursache für diesen Rückstand liegt in dem Kreis der Probanden. versicherungspflichtig sind ja in der LVA nur Arbeiter, nicht dagegen Angestellte, die in der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte versichert sind. Auch selbständige Unternehmer sind nicht versicherungspflichtig.

Diesen beiden Gruppen billigt man am ehesten noch ein höheres Bildungsniveau und eine weitgehende Ausbildung zu. Man darf also nicht annehmen, daß Arthrosen die Bildungsmöglichkeiten beeinflussen, da ja diese degenerativen Veränderungen zum größten Teil im fortgeschrittenen Alter auftreten (siehe Tabelle über die Altersverteilung).

Es finden sich außerdem unter unseren Probanden sehr viele ungelernte Berufe. Aus diesen Befunden kann man schließen, daß die Probanden aufgrund eines mangelnden Bildungsstandes gezwungen sind, oft wechselnde, schwere Arbeit anzunehmen, die nach der Untersuchung Polaccos ( 30 ) am ehesten noch als Ursache für degenerative Wirbelsäulenerkrankungen gelten kann. Diese Arbeitsverhältnisse disponieren zu diesen degenerativen Gelenkserkrankungen.

Wie weit physiologische Involutionsveränderungen des Haltungs- und Bewegungsapparates, wie sie Schmorl ( 19 ) in einem hohen Prozentsatz von Sektionen fand, vorgeschoben werden, um eine Invalidisierung zu erreichen, konnte nicht geklärt werden, da die Angaben über die Arbeitsfähigkeit und über die Arbeitsverhältnisse nur sehr zurückhaltend gemacht wurden.

Neundörfer behauptet, daß es nach der Berentung auf dem Land keine ernstlichen Probleme gibt. Viele haben ein Haus, einen Garten, halten Bienen, haben eine kleine Landwirtschaft, gehen ins Holz und dergl. Sie sind jedenfalls immer beschäftigt und finden auch immer eine ihnen angepasste Tätigkeit. viele Bauarbeiter, die auf dem Land wohnen und jahrelang weite Pendelwege zu ihrer Arbeitsstelle hatten, streben sogar ganz bewußt die Frühinvalidität an, um sich dann in Ruhe ihrer kleinen Landwirtschaft zu widmen ( Neundörfer ).

Für diese Gruppe wäre es natürlich am leichtesten, degenerative Veränderungen des Haltungs- und Bewegungsapparates vorzuschützen um eine Invalidität zu erreichen. Wir haben bereits festgestellt, daß ein hoher Prozentsatz bei den Rentnern (58 %) über einen eigenen Garten verfügt.

Wie verhält es sich nun mit dem Weg zum Arbeitsplatz? Die meisten Rentner konnten natürlich hier keine Antwort geben, da sie ja nicht mehr im Berufsleben stehen oder dies nicht zugeben wollen.

Tabelle 43: Weg zum Arbeitsplatz

| Zeit           | RENTenbewerber |        |
|----------------|----------------|--------|
|                | Männer         | Frauen |
| Bis 20 Minuten | 12             | 3      |
| Bis 1 Stunde   | 3              | 6      |
| Über 1 Stunde  | 5              | 0      |

Tabelle 44

| Zeit           | Heilverfahren |        |
|----------------|---------------|--------|
|                | Männer        | Frauen |
| Bis 20 Minuten | 25            | 12     |
| Bis 30 Minuten | 29            | 7      |
| Bis 45 Minuten | 3             | 1      |
| Bis 1 Stunde   | 3             | 4      |
| Über 1 Stunde  | 4             | 1      |

Bei den Rentenbewerbern wurde als längster Arbeitsweg 3 1/2 Std. angegeben. Bei den Heilverfahren vier Stunden. Im Vergleich zu früheren Erhebungen ist zwar der Arbeitsweg im Durchschnitt kürzer, doch findet er nicht so extrem lange Anmarschwege. Wie schon vorher zitiert, sind nach Pizer und Rössler bei Versicherten zwischen 18 und 65 Jahren 4 bis 4,6 % aller Erkrankungen eine Lumbalgie oder eine Ischias. Über die Hälfte aller Anträge auf vorzeitige Invalidität wurde in den gefährdeten Berufen (Bergleute unter Tag, Maurer, Schlosser u.a.) wegen Beschwerden gestellt, welche auf Abnutzungserscheinungen der Lendenwirbelsäule zurückzuführen waren. Andererseits konnte Lucherini in einer Untersuchungsreihe mit Sportlern und Artisten nachweisen, daß auch schwerste Gelenksbeanspruchungen nicht zur Arthrose führen müssen. Wir untersuchten die Berufe sowohl bei den Wirbelsäulenleidenden, als auch bei den Arthrotikern besonders. Das Ergebnis wird in folgender Tabelle festgehalten.

Tabelle 45

Rentenbewerber

Wirbelsäulenerkrankungen

| Männer        |    | Frauen          |   |
|---------------|----|-----------------|---|
| Hilfsarbeiter | 15 | Hausfrau        | 9 |
| Landwirte     | 11 | Bäuerin         | 3 |
| Maurer        | 11 | Putzfrau        | 2 |
| Mechaniker    | 5  | Küchenhilfe     | 2 |
| Maschinist    | 2  | Hilfsarbeiterin | 2 |
| Bauarbeiter   | 2  | Schneiderin     | 3 |
| Schlosser     | 3  |                 |   |
| Schmied       | 1  |                 |   |
| Schreiner     | 2  |                 |   |
| Metzger       | 4  |                 |   |
| Zimmermann    | 3  |                 |   |
| Kraftfahrer   | 2  |                 |   |
| Monteur       | 2  |                 |   |

# Rentenbewerber

## Ubrige Erkrankungen

| Männer        |    | Frauen          |   |
|---------------|----|-----------------|---|
| Landwirte     | 14 | Bäuerin         | 4 |
| Hilfsarbeiter | 9  | Bedienung       | 1 |
| Schlosser     | 3  | Hausangestellte | 2 |
| Friseur       | 3  |                 |   |
| Maurer        | 3  |                 |   |
| Zimmermann    | 2  |                 |   |
| Elektriker    | 2  |                 |   |
| Waldarbeiter  | 2  |                 |   |
| Kraftfahrer   | 3  |                 |   |

## Tabelle 46

## Heilverfahren

### Wirbelsäulenerkrankungen

| Männer            |   | Frauen          |   |
|-------------------|---|-----------------|---|
| Schlosser         | 7 | Hausfrau        | 7 |
| Schmied           | 1 | Ohne Beruf      | 5 |
| Schreiner         | 4 | Hausangestellte | 5 |
| Zimmermann        | 3 | Näherin         | 3 |
| Bauarbeiter       | 6 | Schneiderin     | 6 |
| Hilfsarbeiter     | 2 | Bäuerin         | 5 |
| Eisenflechter     | 2 | Hilfsarbeiterin | 4 |
| Fabrikarbeiter    | 6 |                 |   |
| Maurer            | 6 |                 |   |
| Melker            | 3 |                 |   |
| Straßenbahnfahrer | 2 |                 |   |
| Formenbauer       | 2 |                 |   |

### Ubrige Erkrankungen

| Männer        |   | Frauen          |   |
|---------------|---|-----------------|---|
| Hilfsarbeiter | 7 | Hausfrau        | 9 |
| Schlosser     | 4 | Küchenhilfe     | 2 |
| Schreiner     | 3 | Putzfrau        | 1 |
| Landwirt      | 3 | Näherin         | 2 |
|               |   | Hilfsarbeiterin | 2 |

In dieser Tabelle wurden nicht alle Berufe erfaßt, die nur einmal auftauchten und die sich nicht in eine der vorangegangenen Berufsgruppen einordnen ließen.

Bei den Heilverfahren überwiegen - im Gegensatz zu den Rentenanträgen - Schlosser, Schmiede und Bauarbeiter, was mit den Untersuchungen von Professor Boos übereinstimmt, welcher Erhebungen über die Berufsaufgliederung der in Bad Abbach weilenden Kurpatienten anstellte. Der häufigste Beruf bei den weiblichen Probanden war der Hausfrauenberuf, was allerdings keineswegs Rückschlüsse auf die Schwere der häuslichen Arbeit zuläßt, sondern nur etwas über die Häufigkeit des Hausfrauenberufes aussagt.

Doch wird hier nochmals die These erhärtet, die schon früher einige Male aufgestellt wurde, daß die Frauen im allgemeinen nur eine kurze Zeit einer versicherungspflichtigen Arbeit nachgehen, die meist auch weniger qualifiziert ist, um dann zu heiraten

#### Tabelle 47

Berufstätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung

|                   | Rentenbewerber |        | Heilverfahren |        |
|-------------------|----------------|--------|---------------|--------|
|                   | Männer         | Frauen | Männer        | Frauen |
| Berufstätig       | 32             | 4      | 68            | 36     |
| Nicht berufstätig | 169            | 37     | 20            | 44     |

Etwa 14 % der Rentner waren nach eigenen Angaben noch berufstätig, davon vier Frauen. Beim Heilverfahren übten von den Männern 23 %, bei den Frauen 55 % keinen Beruf mehr aus. Die Ursache bei den Frauen lag hauptsächlich in der jetzigen Tätigkeit als Hausfrau. Bei den Männern war der größte Teil arbeitslos, einer befand sich auf Umschulung, drei waren krank. Die Arbeitslosen und Kranken dürften zu den potentiellen Rentenbewerbern gerechnet werden.

Soweit die Frage beantwortet wurde, wechselte bei den Rentnern

42 % den Beruf, beim Heilverfahren 36 %. Mit diesem Berufswechsel waren 65 % der Rentner und 84 % beim Heilverfahren wenigstens einigermaßen zufrieden. Dabei gaben 72 % bei den Rentnern und 44 % beim Heilverfahren eine verschlechterte wirtschaftliche Lage an.

### Zusammenfassung

1. An Hand einer Erhebung mittels Fragebogen sollten die gesundheitlichen, sozialen und beruflichen Verhältnisse von Probanden mit einer degenerativen Erkrankung des Haltungs- und Bewegungsapparates erforscht werden. Außerdem wurden dazu noch die Akten der Landesversicherungsanstalt Oberbayern bearbeitet.
2. Es wurden 500 Probanden angeschrieben. Von 82 % erhielten wir die Fragebogen wieder zurückgeschickt. Es handelte sich dabei um 280 genehmigte Rentenanträge sowie 220 genehmigte Heilverfahren.
3. Besonders hoch war der Anteil der Erkrankungen der Wirbelsäule ( 77 % bei den Heilverfahren, 56 % bei Rentenempfängern ).
4. Es wird eine Einteilung nach dem Schweregrad der Behinderung getroffen mit 6 Bewertungsgruppen. Dabei entfielen erwartungsgemäß 78 % der Heilverfahren auf die Gruppen 1 - 3 mit dem geringeren Grad der Behinderung, gegenüber 54 % bei den Rentenbewerbern.
5. In eigenen Tabellen wird die klinische Diagnose dem Schweregrad der Behinderung gegenüber gestellt.
6. Die meisten Anträge auf ein Heilverfahren wurden im 56. bis 58. Lebensjahr gestellt. Die meisten Rentenanträge wurden mit 62 Jahren gestellt.
7. 64 % der Rentner hatten vorher bereits ein Heilverfahren mitgemacht.
8. Zumindest eine vorübergehende Besserung durch ein Heilverfahren empfanden 57 % der Rentenbewerber, 82 % der Probanden, die sich um ein weiteres Heilverfahren bemühten.

9. Es konnte keine Relation zwischen dem Schweregrad des Leidens und der subjektiv empfundenen Pflegebedürftigkeit festgestellt werden.
10. 22,5 % der Rentenempfänger und 27 % der Antragsteller auf ein Heilverfahren trieben gymnastische Übungen. In der Regel wurden diese Übungen durch ein Heilverfahren erlernt.
11. 31 % der Rentenempfänger und 36 % der Probanden beim Heilverfahren sind in irgendeiner Form orthopädisch versorgt. Das am häufigsten verwendete Hilfsmittel ist das Stützkorsett.
12. 69 % bei den Heilverfahren und 66 % bei den Rentenbewerbern fanden ihren Gesundheitszustand sehr gut bis erträglich.
13. Die gesellschaftlichen Beziehungen zur Umwelt sind nicht vom Schweregrad der Erkrankung abhängig, obwohl grundsätzlich eine Verschlechterung angegeben wird.
14. Die Zahl der nicht, bzw. nicht mehr verheirateten Frauen ist bedeutend höher als die der Männer.
15. Es wird eine hohe Kinderzahl angegeben. 14 % der Rentenbewerber haben vier Kinder und mehr.
16. 26 % der Rentenbewerber und 24 % beim Heilverfahren geben die Zugehörigkeit zu Vereinen bzw. Organisationen an.
17. 29 % der Rentenempfänger und 34 % beim Heilverfahren geben den Besitz eines Autos an. Es ergab sich kein Zusammenhang mit dem Schweregrad der Erkrankung, lediglich mit dem Alter und dem Geschlecht der Probanden.
18. Es wird der Familienverdienst der Probanden untersucht. 67 % bei den Heilverfahren und 30 % bei den Rentenbewerbern wiesen ein Familieneinkommen von über 600,- DM aus. Dabei verdiente jedoch der Ehepartner im Durchschnitt 30 bis 40 %.
19. Die Aufwendungen für den Lebensunterhalt korrelieren dabei

bedeutend besser mit dem Familieneinkommen.

20. Mit Zunahme des Schweregrades der Behinderung nimmt der durchschnittliche Verdienst ab.
21. Wohnverhältnisse:  
52 % der Rentenbewerber und 45 % bei den Heilverfahren wohnten ebenerdig. Über ein Bad verfügten 50 % bei den Rentenbewerbern und 76 % bei den Heilverfahren.
22. Über die Hälfte der Rentenbewerber verfügten über weniger als drei Zimmer. Bei den Heilverfahren bewohnten 45 % der Männer und 74 % der Frauen weniger als drei Zimmer.
23. Die Wohnung wird meistens mit Öfen geheizt.
24. 69 % der Rentenempfänger und 55 % der Heilverfahren empfanden ihre Situation als sozialen Abstieg.
25. Bei den Rentenempfängern hatten 3,2 % die mittlere Reife, 42,5 % eine Gesellenprüfung und 11 % eine Meisterprüfung abgelegt. Beim Heilverfahren hatten 6,5 % die mittlere Reife, 34,5 % eine Gesellenprüfung und 1,5 % eine Meisterprüfung.
26. Der Weg zur Arbeitsstätte betrug zwischen 20 und 30 Minuten.
27. Bei der Aufschlüsselung nach Berufen standen Hilfsarbeiter und Landwirte an erster Stelle.

Literaturverzeichnis:

1. B öni A. und Kaganass G.  
Klinik und Therapie der Spondylarthrititis ankylopoetica,  
Acta rheumatologica Nr. 3.
2. Bohne O.S.  
Rehabilitation und Krüppelfürsorge in Deutschland, Jb. der  
Fürsorge für Körperbehinderte 56, 1956.
3. Boos O.  
Die Bedeutung exogener Faktoren für Erkrankung des  
degenerativen Rheumatismus aus der Sicht des Klinikers.  
Zeitschrift für angewandte Bäder- und Klimaheilkunde.
4. Boos O.  
Altersgrenzen in Bezug auf orthopädische Leiden und  
rheumatische Erkrankungen. Vortrag.
5. B riefs P.J.  
Der Körperbehinderte und die Öffentlichkeit, Jb der Für-  
sorge für Körperbehinderte 4, 1956.
6. Briefs P.J.  
Spezielle Aufgaben der freien Wohlfahrtspflege im Rahmen  
der modernen Rehabilitation von Körperbehinderten,  
Jb. der Fürsorge für Körperbehinderte 91, 1957.
7. Capecchi V.  
La lombosciatalgia: malattia dei lavoratori. I problemi  
del Servizio sociale, x 4, 1955 - Rilievi statistici ed  
induzioni eziopatogenetichi in tema di lombosciatalgie,  
Boll. e Mem. della Soc. Tosco-Umbra di Chir., XVI, IV, 1955.
8. Cesari M.  
Aspetti medico-sociali della spondiloartrosi. Atti del  
V Congr. Naz. di Med. Sociale, pagg. 44, Firenze 1954.
9. Dürriegl P. und Dürriegl Th.  
"Spondylosis deformans" - eine Diagnose?  
Lijebnički vjesnik 85, 317, 1963.

10. Edström G.  
Wiederherstellung der Arbeitskapazität der chronischen Arthritiker, Mai 1954. Acta rheumatologica Nr. 4.
11. Epidemiologisches Symposium München 1971  
Selecta 10, Jahrgang XIII, 1971.
12. Groetenherdt K.  
Auf welche psychischen und charakterlichen Merkmale kann ein Krüppelleiden Einfluß haben?  
Jb. d. Fürs. f. Körperbeh. 62, 1961.
13. Hauberg G.  
Konservative orthopädische Therapie bei chronischen Gelenkleiden.  
Zeitschrift für Rheumaforschung, Band 24, Heft 3.
14. Hauss W.H. und Wirth W.  
Neueres zur Pathogenese und Wertbeständiges zur Therapie der rheumatischen Erkrankungen.  
Zeitschrift für ärztliche Fortbildung, 51. Jahrgang, Heft 11, Nov. 1962.
15. Hofrichter M.  
Berufliche Chancen für Behinderte. Die Rehabilitation, Heft 1, Stuttgart 1962, Thieme 1962.
16. Kasperek H.G. und Schwellick W.  
Die Behandlung präarthrotischer Hüftdeformation,  
Zeitschrift f. Rheumaforschung, Band 28, Heft 7/8.
17. Kommentar zur RVO IV. und V. Buch;  
herausgegeben vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger 1958/59.
18. Krueger P.  
Erhebung über die gesundheitlichen, sozialen und beruflichen Verhältnisse der Körperbehinderten, die unter das Bundessozialhilfegesetz (§ 39, Abschnitt 1, Satz 1) fallen.

19. Koch F.  
Behandlungsmöglichkeiten degenerativer Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates; Deut. Mediz. Journal, 21. Jahrgang, Heft 5.
20. Lucherini T.  
Aspetti e spunti di clinica e di patogenesi delle artropatie senili.  
Atti Symp. Int. sulla senescenza del sistema osteo-articolare nell' uomo. Salsomaggiore, 1954.
21. Lucherini T.  
Cervini C.: Fisiopatologia articolare e sport.  
Rel. XI Congr. Naz. Med. Sportiva, Napoli 1957.
22. Lundt P.V.  
Zur Lebenssituation von Körperbehinderten.  
Abh. aus dem Bundesgesundheitsblatt, H. 5; Berlin 1962.
23. Mathies H.  
Rehabilitation bei Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises.  
Therapie d. Gegenw. 109, 1445 - 1462 (1970).
24. Müller M.  
Die Rehabilitation Behinderter - nach dem Bundessozialhilfegesetz vom 30. Juni 1961 - in der Bundesrepublik Deutschland.  
Die Rehabilitation 1, 1962 Stuttgart.
25. Novosel D.  
Degenerative Wirbelsäulenerkrankung.  
(Degenerativne bolesti kralježnice, Liječnički vjesnik 85, 257, 1963).
26. Ott V.  
Physikalische und balneologische Therapie der chronischen rheumatischen Krankheiten.  
Internist 8, 258, 1967.

27. Peter E.  
Die Versorgung mit orthopädischen Schuhen bei der  
Arthrosis deformans der unteren Extremitäten.  
Zeitschrift f. Rheumaforschung, Band 24, Heft 7/8.
28. Pflanz M und Pinding Maria  
Epidemiologische und sozialmedizinische Aspekte bei  
rheumatischen Krankheiten.  
MMW 1/1965.
29. Pitzen/Rössler  
Kurzgefaßtes Lehrbuch der Orthopädie.
30. Polacco A. und Abbiati A.  
Problemi Medici, Medico-Legali, Sociali E Preventivi  
Delle Lombalgie E Lombo-Sciatalgie Degenerative in  
Rapporto A Traumi E Microtraumi, Friulimedico 1966,  
Sep./Okt.
31. Rivero S.  
Le lesioni del disco intervertebrale in medicina legale  
ed assicurativa. Ortop. e Traum. dell'app. mot.,  
XXIV, II, 1956.
32. Robecchi A.  
"Poliartrosi" e "artrosi primitiva" alla luce delle  
osservazioni cliniche.  
Min. Med. 55, 247, 1964.
33. Rosegger S.  
Arbeitsmedizinische Aspekte beim Schlepperfahren.  
Medizin heute Nr. 1, S. 5, 1969.
34. Rossak K.  
Die Rehabilitation in der Orthopädie.  
Materia Medica Nordmark, XVIII/9, 1966.
35. Rydenfeldt N.  
Sjukdomarnas samhällsekonomiska aspekt, Lund, 1948.

36. Saxer G.  
Eingliederung des Individuums in die Gesellschaft;  
Jb. d. Fürs. f. Körperbeh. 1959, S. 171.
37. Scharmann Th.  
Die Psychologie der Ein- und Wiedereingliederung  
Behinderter in das Berufsleben;  
Handbuch der Psychologie, Bd. 9, Göttingen 1961, S. 404.
38. Schneider W.H.E.  
Die unnötige Verlängerung stationärer Heilmaßnahmen  
durch die Schwierigkeit der Kostenübernahme;  
Gesundheitsfürsorge 2, 1960, S. 36.
39. Seidel K.  
Lehrbuch der Rheumatologie, S. 186, Volk und Gesundheit,  
Berlin 1959.
40. Sit'aj S., Zbojanová M. und Zitnanová E.  
Komplexe Bade- und Rehabilitationstherapie bei Koxarthrosen.  
Arch. physik. Ther. 15, 71, 1963.
41. Statistik der deutschen Rentenversicherung der Arbeiter  
und der Angestellten für 1967.
42. Statistisches Jahrbuch für Bayern 1967,  
Bayerisches Statistisches Landesamt 1967.
43. Wagenhäuser F.J.  
Die Therapie der Arthrosen.  
(Dtsch. med. J. 15:508, 1964).
44. Wagner-Fischer A.  
Der Behinderte daheim, Wohnwelt und Lebenshilfen;  
die Rehabilitation 1, Stuttgart 1963.
45. Wiesenhütter E.  
Grenzen der Rehabilitation vom Standpunkt des Psycho-  
therapeuten;  
H. Unfallhk. 87, Berlin 1966, S. 205.
46. Witt A.N.  
Fortschritte in der Behandlung der Koxarthrose;  
München, Med. Wochenschrift, Heft 45, 111. Jahrgang.

## VI. ANHANG

Muster des Begleitschreibens

Muster des Fragebogens

Muster des Aktenauszuges

München, Datum des  
Poststempels

Landesversicherungsanstalt  
- Oberbayern -

8 München 27  
Holbeinstraße 11

Sehr geehrte.. Herr/Frau/Fräulein.....

Im Hinblick auf die sich laufend verändernden Lebensverhältnisse beabsichtigt die Landesversicherungsanstalt Oberbayern Erhebungen über die gesundheitlichen, sozialen und beruflichen Verhältnisse der versicherten mit Erkrankungen des Haltungs- und Bewegungsapparates an Hand des beiliegenden Fragebogens durchzuführen.

Zweck dieser Erhebungen soll es sein, Wege und Möglichkeiten zur völligen Wiederherstellung zu erforschen und die Punkte herauszufinden, in welchen das Los dieser Kranken besonders hart ist, oder welche reformbedürftig sind.

Ihre Angaben werden daher keineswegs zur Bearbeitung Ihrer Akten herangezogen, sondern bleiben streng vertraulich und werden nur statistisch ausgewertet.

Es liegt also in Ihrem Interesse, den Fragebogen möglichst vollständig ausgefüllt mit beiliegendem Freiumschlag an uns innerhalb von 14 Tagen zurückzusenden.

In der Hoffnung auf Ihre verständnisvolle Mithilfe

verbleibe ich als  
Ihr sehr ergebener

gez. Prof. Göb  
Orthop. Univ. Poliklinik München

LANDESVERSICHERUNGSANSTALT OBERBAYERN

MÜNCHEN 27 HOLBEINSTRASSE 11

3  
An

Az.: . . . . .

F r a g e b o g e n

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

- I. 1. An welcher Erkrankung des Haltungs- und Bewegungsapparates  
leiden Sie?

!.....

2. Beginn Ihrer Erkrankung? Im Jahre.....

3. Von wann bis wann befanden Sie sich zu einer stationären  
Behandlung in einem Krankenhaus?

.....  
.....

Mit welchem Erfolg?

Sehr gut  
Deutliche Besserung  
Gleichbleibend  
Schlechter  
Nur vorübergehende Besserung

4. Wurden Sie chirurgisch behandelt? Ja/Nein

Mit welchem Erfolg?

Sehr gut  
Deutliche Besserung  
Gleichbleibend  
Verschlechterung  
Nur vorübergehende Besserung

5. Waren Sie schon in Kur- oder Badeaufenthalt? Ja/Nein  
Mit welchem Erfolg?

Sehr gut

Deutliche Besserung

Gleichbleibend

Verschlechterung

Nur vorübergehende Besserung

6. Befinden Sie sich zur Zeit in einem Krankenhaus? Ja/Nein

7. Befinden Sie sich in einem Pflege - Altersheim? Ja/Nein

8. Benötigen Sie häusliche Pflege? Ja/Nein

Wenn ja: Wer führt diese aus?

Familienangehörige und Verwandte

Bekannte

Ganztägige Pflegerin

Gemeindeschwester oder Fürsorgerin

9. Treiben Sie Gmnastik? Ja/Nein

Wenn ja: Unter sachkundiger Anleitung?  
oder nach Belehrung?

10. Treiben Sie einen anderen Sport?  
Welchen?

11. Wer ist Kostenträger Ihrer Krankheitsbehandlung?

Rentenversicherung

Krankenversicherung

Sozialhilfe

Eigene Mittel

Ganz?

Teilweise?

12. Wie ist zur Zeit

a) Ihre Körpergröße

b) Ihr Gewicht

13. Leiden Sie außer an dem Gelenksleiden noch an anderen  
Erkrankungen?

.....  
.....

14. Wie ist Ihr jetziger Gesundheitszustand?

Sehr gut

Erträglich

Schlecht

15. Haben Sie Schmerzen

Ja/Nein

Wenn ja: Geringfügig

Bei manchen Bewegungen

Oft unerträglich

16. Beeinflussen diese Schmerzen stark Ihr tägliches Leben?

Beeinflussen diese Schmerzen Ihr Verhalten den Mitmenschen gegenüber?

## II.

1. Haben Sie orthopädische Hilfsmittel?

Welche?

(Orthopädische Schuhe, Selbstfahrer, Rollstuhl, motorisierter Selbstfahrer usw.)

2. Wann erhielten Sie diese Hilfsmittel?

19.....

3. Sind diese orthopädischen Hilfsmittel heute noch brauchbar?

Ja/Nein

4. Wer kommt für Ihre orthopädischen Hilfsmittel auf?

Sie selbst

Familienangehörige

Rentenversicherung

Krankenkasse

Soziale Hilfe

## III.

1. Hatten Sie durch Ihr Leiden im häuslichen Kreis Schwierigkeiten?

Ja

Nein

Teilweise

2. Wie ist das Verhalten Ihrer Mitmenschen Ihnen gegenüber?

Rücksichtsvoll und hilfsbereit

Uninteressiert

Oft taktlos

3. Haben Sie freundschaftliche Beziehungen zu Mitmenschen?

Ja

Nein

Wenig

Schlechter als vor der Erkrankung

4. Glauben Sie, daß Ihre Krankheit Ihr Verhalten Ihren Mitmenschen gegenüber beeinflußt? Ja/Nein

5. Sind Sie in irgendwelchen Vereinen oder Organisationen Ja/Nein

6. Wenn verheiratet: Ist Ihr Ehepartner auch behindert? Ja/Nein

Haben Sie vor Ihrer Erkrankung geheiratet?

Haben Sie nach Ihrer Erkrankung geheiratet?

Wenn geschieden: Scheidung vor der Erkrankung?

Scheidung nach der Erkrankung?

7. Wieviele Kinder haben Sie? .....

8. Wer kommt für die Erziehung und Ausbildung Ihrer Kinder auf?

Sie selbst Ganz

Teilweise

Andere Organisationen Ganz

Teilweise

Welche Organisationen sind dies? .....

Wie hoch ist der erhaltene Betrag? .....

#### IV.

1. Welcher Art ist Ihre Schulbildung?

Volksschule

Mittlere Reife

Abitur

Hochschule

2. Welche andere Ausbildung erhielten Sie?

.....

3. Welchen Beruf übten Sie vor Ihrer Behinderung aus?

.....



14. Fühlen Sie sich in Ihrem beruflichen Fortkommen benachteiligt?  
Stärker als notwendig  
Den Umständen entsprechend  
Garnicht

15. Wie lange ist Ihr taglicher Arbeitsweg? .....Minuten

16. Mittels welcher Transportmittel erreichen Sie Ihren Arbeitsplatz?  
Öffentliche Verkehrsmittel (Omnibus, Eisen- und Strassenbahn)  
Eigenes Kraftfahrzeug  
Taxi  
Motorisierter Selbstfahrer  
Zu Fuß

17. Haben Sie Ihren Arbeitsplatz auf Grund Ihrer Behinderung gewechselt? ..... Ja/Nein  
Wenn ja: War Ihnen die Arbeit unpassend oder zu schwer?  
War der Weg zum Arbeitsplatz zu weit bzw. zu umständlich?  
Fühlten Sie sich wegen Ihrer Behinderung an Ihrem Arbeitsplatz benachteiligt?

V.

1. Wie hoch liegt Ihr monatlicher Verdienst?  
Aus eigener Erwerbstätigkeit?  
Aus Einkünften aus anderen Quellen (z.B. Miete, Zinsen)  
Zuwendungen von Versicherungen  
Zuwendungen von Familienangehörigen
2. Wie hoch ist der Verdienst des Ehepartners?
3. Erhalten Sie Unterstützung in Form von Mietzuschüssen? Ja/Nein  
Wenn ja: Woher? .....  
Wie hoch ist der Betrag? .....
4. Wie hoch ist Ihre Miete?
5. Wieviel betragen die Heizungskosten?
6. Welche anderen laufenden Ausgaben haben Sie?  
.....  
Wie groß ist dieser Betrag? .....

7. Haben Sie besondere Ausgaben auf Grund Ihres Leidens? Ja/Nein  
(Besondere Kleidung, Wohnungseinrichtung, Pflegepersonal)  
Welche sind dies? .....  
Auf wieviel belaufen sie sich etwa? .....
8. Bekommen Sie für diese Ausgaben einen Zuschuß? Ja/Nein  
Wie hoch ist dieser Zuschuß?
9. Wohnen Sie in einer  
a) Altbauwohnung                      b) Mietwohnung  
Neubauwohnung                      Eigentumswohnung  
Notwohnung                          Eigenes Haus  
                                         Haus von Verwandten
10. Wieviele Zimmer hat Ihre Wohnung? (ohne Küche, Bad u. WC) .....  
Wieviele Quadratmeter umfaßt Ihre Wohnung?  
(mit Küche und Bad) .....
11. Liegt Ihre Wohnung ebenerdig?                      Ja/Nein  
Wenn nein: Erreichen Sie Ihre Wohnung mittels eines Aufzuges?  
                                         Ja/Nein
12. Gehört zu Ihrer Wohnung  
a) ein Bad?                      b) ein Balkon?                      c) ein Garten?  
Ja/Nein                      Ja/Nein                      Ja/Nein
13. Art der Heizung:  
Zimmeröfen  
Zentralheizung  
Andere Heizung  
Keine Heizung
14. Ist Ihre Wohnung auf Ihre Bedürfnisse eingestellt?  
(hinsichtlich der Behinderung)  
Ja  
Nein  
Einigermaßen
15. Wer erledigt Ihre häuslichen Arbeiten?  
Sie selbst                      Ganz  
                                         Teilweise

Ihr Ehepartner

Eine Hausgehilfin

Ganztägig

Stundenweise

Andere Familienmitglieder

16. Wieviele Minuten liegt Ihre Wohnung von dem für Sie günstigsten Verkehrsmittel entfernt? ..... Minuten

17. Besitzen Sie ein Kraftfahrzeug?

Wenn ja: Finanzieren Sie es selbst? Ganz

Teilweise

18. Wo empfinden Sie die Behinderung durch Ihr Leiden besonders nachteilig?

a) bei Ihrer Erwerbstätigkeit

b) bei persönlichen und häuslichen Beschäftigungen (z.B. Ankleiden, Rasieren, Hausarbeit)

c) bei Freizeitbeschäftigungen und im Umgang mit Freunden (Wanderungen, Basteln usw.)

19. Zählen Sie bitte die Tätigkeiten auf, bei denen Sie besonders behindert waren.

VI.

1. Empfinden Sie Ihre jetzige Situation als sozialen Abstieg?

Ja/Nein

Eigene Vorschläge zur Verbesserung Ihrer wirtschaftlichen und sozialen Situation können Sie auf einem eigenen Blatt vermerken.

Name:

Az.:

Adresse:

L.Nr.:

Diagnose:

Welches Gelenk ist besonders betroffen?

Schweregrad des Leidens:

Entlassungsbescheid vom:

Gelernter Beruf:

Ausgeübter Beruf:

Einkommen:

Geburtsdatum:

Ide.:

Verh.:

Verw.:

Gesch.:

Zusätzliche Erkrankungen:

## LEBENS LAUF

Am 26. März 1941 in Stettin als Sohn des Lungenfacharztes Dr. med. Hans Wutz geboren, wuchs ich in Regensburg auf. Hier besuchte ich die Volksschule und das Humanistische Gymnasium Albertus Magnus. An dieser Schule legte ich am 18. Juli 1962 das Abitur ab.

Ich begann mein Medizinstudium 1964, nachdem ich zwei Jahre bei der Bundeswehr gedient hatte. Ich war Hörer der Universitäten Erlangen, Wien und München.

Im Sommersemester 1970 legte ich an der Universität München das medizinische Staatsexamen ab.





